

## Die Erfahrungen in der Waadt

Was als «Toco» bei der SBB eingeführt werden soll, hat schon als Lohnsystem im Kanton Waadt für Unmut gesorgt. Ein Gespräch über die Waadtländer Erfahrungen.

Seiten 6 und 7

## Noch keine Lösung am Genfersee

Die Lokführer der Depots Lausanne und Genf halten an ihren Forderungen fest. Sie verlangen, dass sie für die dauernden Einsätze an Freitagen entschädigt werden.

Seite 9



## Jean-François Milani

Er beendet seine Tätigkeit als Sektionspräsident, aber er wird weiter für uns schreiben.

Seite 24

## Kundgebung, Protestversammlung, Petition

# ZuS geben nicht klein bei

Die Zugchefs S-Bahn kämpfen weiter für ihre Arbeitsplätze und für die Beibehaltung des Kundendienstes bei der S-Bahn Zürich – mit voller Unterstützung des SEV.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund steht ebenfalls hinter den ZuS: «Es kann doch nicht sein, dass man ein geradezu vorbildliches Zugbegleitungskonzept mit einem Federstrich abschaffen und damit Hunderte von – zum Teil extra dafür ausgebildeten – Zugbegleiter/in-

nen stellenlos machen will», schreibt SGB-Präsident Paul Rechsteiner in seiner Solidaritätsbotschaft. «Der SGB wird Euch auch in den künftigen Etappen Eures Kampfes unterstützen.»

Seiten 4 und 5



Florian Fischer

## ZUR SACHE

«Das neue Lohnsystem der SBB kommt mir vor wie das trojanische Pferd!», sagte an der letzten GAV-Konferenz ein Delegierter, weil die wesentlichen Elemente des Systems noch nicht verhandelt sind. Dabei geht es natürlich um den Wert der Arbeit. Die SBB sagt, sie bezahle im Vergleich zu andern Unternehmen in den tieferen Funktionsstufen zu viel und in den höheren eher zu wenig.

»Lohn ist Wertschätzung«  
Manuel Avallone,  
Vizepräsident SEV

Als Referenz führt sie den Markt an. Wer jetzt meint, dass der Markt genau sagt, wie viel für was bezahlt wird, täuscht sich gewaltig. Marktwerte entstehen aus Vergleichen verschieden grosser Unternehmen ohne Berücksichtigung ihrer Arbeitsbedingungen und Lohnpolitik. Somit sind sie sehr strapazierbar. Einig sind wir mit der SBB, dass Marktwerte nicht fixe Beträge sind und dass es im Markt grosse Unterschiede gibt. Gewisse Unternehmen bezahlen also für die gleiche Arbeit mehr als andere. Die SBB steht vor grossen Herausforderungen. Um diese zu bewältigen, braucht sie nicht nur viel Geld, sondern auch motiviertes Personal. Lohn ist Wertschätzung. Ein neues Lohnsystem, das die Arbeit vieler Mitarbeiter/innen entwertet, ist sicher der falsche Ansatz. Die SBB ist aufgefordert, sich nicht hinter dem Markt zu verstecken, sondern ihre Pflicht als sozialer Arbeitgeber weiter wahrzunehmen, indem sie dazu steht, dass ihre Löhne in gewissen Bereichen über dem Durchschnitt liegen. Nicht wegen des Markts, sondern weil sie das so will.

## INFOVERANSTALTUNGEN GAV3+ / LOHNSYSTEM

Montag, 11. Oktober, 17 bis 19 Uhr

Bern, Hotel Bern

Dienstag, 12. Oktober, ab 15 Uhr  
Biel, IW Biel

Mittwoch, 13. Oktober, 18 bis 20 Uhr  
Basel, Restaurant Bundesbahn

Freitag, 15. Oktober, 17 bis 19 Uhr  
Olten, Restaurant Bahnhof Gleis 13

Montag, 18. Oktober, 9/10.30 Uhr  
Zürich HB, Sitzungszimmer Limmat

Dienstag, 19. Oktober,  
19 bis 20.30 Uhr  
Buchs, Hotel Buchserhof

## Erste gemeinsame Tagung der Kommissionen in Solothurn

# Dreht sich alles nur ums Geld?



Die Jugend-, Frauen- und Migrationskommissionen haben sich dieses Jahr zusammengetan.

Das Ergebnis der Zusammenarbeit war eine gemeinsame Tagung. Es ging ums Geld in den neun durchgeführten Workshops und auch im Referat von Andrea Hämmerle am Vormittag. Aber Zusammensein und Unterhaltung standen ebenfalls auf dem reichhaltigen Programm der Tagung.

Hes/pan.

Dossier Seiten 12, 13 und 14

## NEWS

**LOHNFORDERUNG:  
+2,9 PROZENT**

Die Verhandlungsgemeinschaft der Personalverbände hat diese Woche der SBB die Lohnforderung für 2011 übergeben. Diese besteht aus zwei Teilen, die insgesamt eine Lohnerhöhung von 2,9 Prozent bedeuten:

- generelle Lohnerhöhung um 1,5 Prozent mit entsprechender Anpassung der Lohnbänder
- volle Umsetzung der Lohnanpassungen gemäss Lohnsystem (entspricht 1,4 Lohnprozent)

Diese Forderung ist auf den bestehenden GAV abgestützt; die Verhandlungsgemeinschaft hat dabei das wirtschaftliche Umfeld, die Situation auf dem Arbeitsmarkt und die Lage der SBB einbezogen.

**NEIN IN ZÜRICH**

Die Bahnverbindung zwischen Winterthur und Zürich soll vorläufig nicht auf durchgehend vier Spuren ausgebaut werden. Die Zürcher Stimmberechtigten haben die VCS-Volksinitiative mit einem Nein-Stimmenanteil von fast 70% deutlich abgelehnt. Die Initiative hatte vom Kanton Zürich einen Rahmenkredit von 520 Millionen Franken verlangt, um den Engpass im Ost-West-Verkehr zu beseitigen.

**NEIN – JA IN LUZERN**

In Luzern ist die «Städte-Initiative» zur Förderung des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs abgelehnt worden. Umstritten war vor allem die Forderung, dass der Anteil von ÖV und Langsamverkehr innert zehn Jahren um 10 Prozent zu erhöhen sei. Angenommen wurde hingegen der Gegenvorschlag, der die Anliegen der Initiative ohne die konkrete Zielvorgabe aufnimmt.

**JA IN ST. GALLEN**

Ab 2013 werden die Regionen im Kanton St. Gallen durch die Bahn im Halbstundentakt miteinander vernetzt sein: Die Stimmberechtigten setzten mit 93 793 Ja zu 22 353 Nein ein deutliches Zeichen für die S-Bahn 2013. Damit bewilligten sie einen Kredit von 50 Millionen an die Gesamtkosten von 200 Mio.

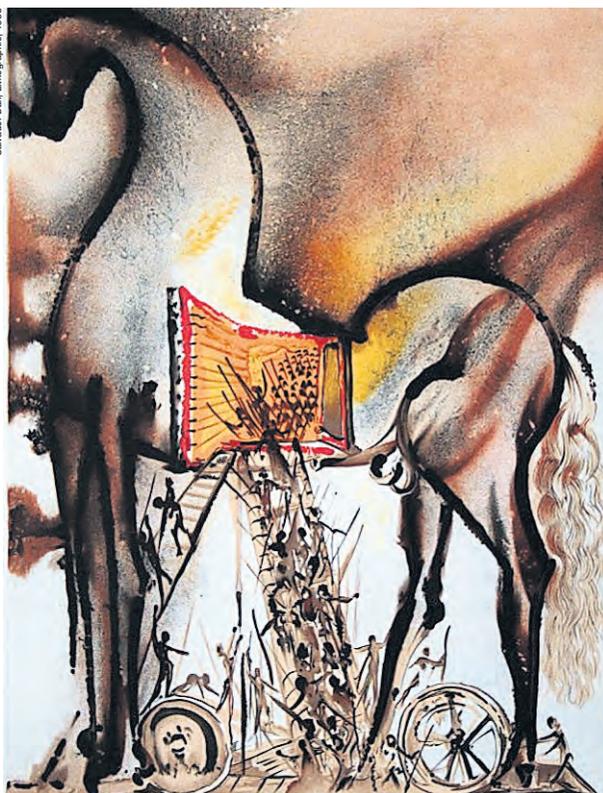
Weiterentwicklung des GAV SBB/SBB Cargo im Lohnsystembereich – die SBB hat ein Vertrauensproblem

# GAV-Konferenz: SEV besteht

Anfang September hat die sechste Verhandlungsrunde zum GAV SBB stattgefunden und am 14. September die zweite GAV-Konferenz des SEV seit Anfang Jahr. Die Delegierten nahmen die nun etwas klarer gewordenen Vorstellungen der SBB zum neuen Lohnsystem sehr skeptisch auf.

Der SEV (als Leader der Verhandlungsgemeinschaft der Personalverbände) verhandelt mit der SBB seit Mitte April über die Weiterentwicklung des Lohnsystems. Nach einem Unterbruch wegen der ursprünglichen Weigerung der SBB, für ihre neue Tochterfirma SBB Cargo International einen GAV abzuschliessen, fanden im August und September die fünfte und sechste Verhandlungsrunde statt.

Anfang August hatte es einen «kleinen Durchbruch» gegeben: Auf Druck des SEV hatte die SBB die Einführung von Branchenlösungen (das heisst konkret: tieferen Löhnen für Verkauf und Reinigung) fallen gelassen. Andererseits hatte der SEV der



Das neue Lohnsystem bleibt für viele GAV-Delegierte ein trojanisches Pferd.

Ersetzung der bisherigen 29 Funktionsstufen durch 15 Anforderungsniveaus zugestimmt und auch akzeptiert, dass das Lohnsystem Leistungselemente enthalten wird, zumal die SBB gesetzlich dazu verpflichtet ist.

**Vorhaben der SBB wird klarer**  
Bei den jüngsten Verhandlungen stellte die SBB ihre Vorstellungen zum Lohnsystem detaillierter vor und hinterlegte es erstmals mit Zahlen. Damit würde das heutige Lohnniveau massiv herun-

tergefahren, bei den tieferen Funktionsstufen noch wesentlich mehr als bei den oberen. Zudem hat die SBB wesentliche Forderungen des SEV im System noch immer nicht berücksichtigt.

**Entwertung der Arbeit kommt nicht infrage!**

Am 14. September liessen sich die rund 120 anwesenden GAV-Delegierten in Bern von der SEV-Delegation den Stand der Verhandlungen genau erklären und zeigten sich arg befremdet über die vorgesehene Arbeitsentwertung durch die SBB. Sie nahmen die Vorstellungen der SBB mit grösster Skepsis auf und hielten an ihren Eckwerten für das Lohnsystem fest:

- keine Entwertung der Arbeit, also kein Lohnabbau;
- keine Umverteilung von unten nach oben;
- Sicherung der Kaufkraft;
- berechenbare Erfahrungsanstiege.

Der Weg scheint noch weit. Die Delegierten hoffen noch auf die Vernunft der Verhandlungsführer der SBB und deren Einlenken. Sie zeigten sich zudem bereit, sich für die Durchsetzung ihrer berechtigten Forderungen einzusetzen.

**Vorstand SEV**

## Personal ist wichtigstes Gut der SBB

Der SEV-Vorstand befasste sich mit einer Vielzahl laufender Geschäfte.

Mitte August hat der Bundesrat die «Strategischen Ziele für die SBB» in die Vernehmlassung gegeben. Auch der SEV ist zur Stellungnahme eingeladen worden und hat diese Gelegenheit – trotz der Kürze der zur Verfügung stehenden Frist – gerne genutzt, haben doch die «Ziele» weitreichende Auswirkungen. Der SEV hält fest: «Das Personal ist das wichtigste Gut, welches die SBB hat.» Von dieser Tatsache ausgehend fordert er, dass die SBB (auch) an der

Zufriedenheit des Personals gemessen werden soll. Aus diesem Grund sollten die Personalbefragungen wieder aufgenommen werden. Die Streichung essenzieller Bestandteile der Vertragspartnerschaft wie zum Beispiel des Mitspracherechts in allen die Personalpolitik betreffenden Sachfragen kann vom SEV nicht akzeptiert werden. Er fordert auch eine stärkere Berücksichtigung nachhaltiger und ethischer Vorgaben.

**Werbeanstrengungen weiterführen**

Das Werbeprojekt der Luftfahrtangestellten läuft seit einem Jahr. Die Ziele wurden

noch nicht erreicht. Das Projekt soll weitergeführt werden.

**Unterschiedlich hohe Beiträge werden geprüft**

Der Antrag des VPT zur Prüfung einkommensabhängiger Mitgliederbeiträge wird entgegengenommen. Eine kleine Arbeitsgruppe wird die Auswirkungen analysieren.

**Lohnverhandlungen gehen weiter**

Mit dem Projekt Toco will die SBB die Löhne senken. Bei der nächsten Verhandlungsrunde werden der untere Teil der Lohnkurve und

der Erfahrungsaufstieg zur Sprache kommen. SEV-Präsident Giorgio Tuti legte die Wichtigkeit dieser Verhandlungen klar und unmissverständlich dar.

**Weitere Geschäfte**

Im Weiteren hat der Vorstand

- das revidierte Geschäftsreglement LPV angenommen,
- die GAV der Zentralbahn, der Transports publics du Chablais und der BLS ratifiziert,
- von der Mobilisierung gegen die Sparmassnahmen im ÖV zustimmend Kenntnis genommen. *pan.*

# auf gerechten Löhnen

Personal traut den Chefs nicht Nachfolgend Beispiele von Voten, die etwa das Meinungsspektrum aufzeigen:

- RPV-Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger kritisierte, dass die physischen Anforderungen gegenüber den anderen Kompetenzen zu wenig stark bewertet würden, was beispielsweise die Rangierer gegenüber «Bürolisten» benachteilige. Letztere seien es auch, die bei den Rangierern die Personalbeurteilungen (PB) machten, ohne mit den Beurteilten draussen zu arbeiten, was zu willkürlichen Bewertungen führe. Er appellierte an die Delegierten, nicht zuzulassen, dass es beim neuen Lohnsystem Verlierer gibt: «Ich zähle auf eure Solidarität!»

- Roland Schwager, Zentralpräsident VPV, sieht das Problem weniger bei den 15 Anforderungsniveaus als bei den hinterlegten Zahlen bzw. Geldwerten: Diese seien zurzeit falsch, das heisst viel zu tief, «denn wenn 60% der Mitarbeitenden mit Besitzständen ausgestattet werden müssten, dann stimmt etwas nicht!» Besitzstände wären nicht nur desolidarisierend, sondern demotivierend, denn man

sage den Mitarbeitenden damit, dass sie ihren Lohn eigentlich nicht verdienten. Die SBB müsse klar mehr Geld für die Löhne bereitstellen. Es stimme zwar, dass sie sich am Markt behaupten müsse, doch übertreibe sie da eindeutig! Was die PB betrifft, gebe es in der Tat allzu viele Missstände. Deswegen aber das ganze System zu verketzern, wäre falsch, und die Leistungshonorierung sei nun mal durch das Bundespersonalgesetz vorgesehen. Schwager betonte, der Aufstieg im Lohnsystem (Erfahrung, Dienstjahre) müsse berechenbar bleiben.

- Mehrere Delegierte, insbesondere Lokführer,

verwiesen ebenfalls auf die Willkür bei den PB und forderten, dass bei gewissen Berufen auf eine Verknüpfung mit dem Lohn zu verzichten sei. Es wurde bezweifelt, dass die unteren Chefs zu objektiveren Beurteilungen fähig sein werden.

- Mehrmals wurde betont: Es darf nicht von unten nach oben umverteilt werden!
- Mehrfach wurde kritisiert, dass das neue System nicht transparenter sei als das alte – und dass viel davon abhängt, wie viel Geld die SBB letztlich hineinsteckt. Ein Kollege sprach von einem «trojanischen Pferd». FI

## INFOVERANSTALTUNGEN DES SEV

Um interessierte Kolleginnen und Kollegen weiter im Detail über den Stand der GAV-Verhandlungen zum neuen Lohnsystem zu informieren und ihnen Gelegenheit für Fragen und Feedbacks zu geben, führt der SEV in der Deutschschweiz folgende Infoveranstaltungen durch:

Montag 11.10.	Bern, Hotel Bern	17.00–19.00
Dienstag 12.10.	Biel, IW Biel	ab 15.00
Mittwoch 13.10.	Basel, Rest. Bundesbahn	18.00–20.00
Freitag 15.10.	Olten, Rest. Bahnhof (Gl. 13)	17.00–19.00
Montag 18.10.	Zürich, Hauptbahnhof, Sitzungszimmer Limmat	um 9.00 und um 10.30
Dienstag 19.10.	Buchs SG, Hotel Buchserhof	19.00–20.30

## BILD DER WOCHE



Obwohl in den letzten Wochen die Witterung kälter geworden ist, hoffen wir noch auf einige schöne Herbsttage – gerade richtig, um eine tolle Wanderung unternehmen zu können. Die Bahn – im Bild sehen wir eine Komposition der Matterhorn-Gotthard-Bahn im Goms – bringt uns hin.

## MEINE MEINUNG

### Der SBB-Professor

Nun gibt es an der Hochschule St. Gallen den «SBB Lab». Mit Prof. Christian Laesser als Leiter. Für vorläufig fünf Jahre kostet das die SBB 1,5 Millionen Franken. Hochschuldeutsch ist schwer verständlich. Was unter «Lab» im Universalwörterbuch Duden steht, kann wohl nicht sein: «Enzym im Magen junger Kälber, Schafe und Ziegen.»

Könnte «Lab» einfach so etwas wie ein Lehrstuhl für öffentlichen Verkehr mit Schwerpunkt SBB sein? Lab wie Laboratorium? Eine Art intellektuelle Versuchsanstalt also? Darauf komme ich, weil die SBB für einen Forschungsfonds eine weitere Million zahlt.

Es ist nichts Aussergewöhnliches mehr, dass die Wirtschaft Lehrkräfte und Forschungsabteilungen finanziert. Nun halt auch die SBB. Die Frage stellt sich grundsätzlich: Wie unabhängig sind diese Forscher? Geldgeber sehen kein Problem. Selbstverständlich würden sie keine Gefälligkeiten erwarten. Wird offiziell beruhigt. Man wird da wohl noch seine Skepsis pflegen dürfen.

SBB-Professor Laesser hat gleich beim Start eine Nebelpetarde gezündet. Das Umweltschutzabo beim Tarifverband Nordwestschweiz (TNW) sei zu billig. Es kostet 70 Franken im Monat. Das ist sehr preisgünstig. Laesser zieht London zum Vergleich heran. Dort koste das Abo 150 Franken. Das wäre für ihn wohl der angemessene Preis.

TNW-Leiter Andreas Büttiker kontert: Das U-Abo decke zwar nur 60 Prozent der Kosten. Aber das sei politisch so gewollt. Um möglichst viele von der Strasse auf den öV zu holen. Das U-Abo sei denn auch eine Erfolgsstory. In der Region Basel wohnten 560 000 Menschen. 73 000 hätten das U-Abo. Dazu kämen noch 22 000 GA-Kunden. Damit sei schweizweit die höchste Abodichte erreicht worden. In Basel hat, nebenbei notiert, nur noch jeder/jede Zweite ein Auto.

Senioren sollen nicht vor 9 Uhr morgens im Zug hocken, so Laesser. Oder sonst mehr bezahlen. Seine Devise: Platz frei für die Pendler.

Über abgestufte Tarifpreise wird man wohl reden müssen. Dass die Strecke Zürich–Bern–Zürich gleich viel kostet wie die von Delémont nach Boncourt muss nicht logisch bleiben. Was hingegen Prof. Laesser noch alles ausbrüten wird, mahnt zur Vorsicht: Achtung Glatteis. Gefahr!

Helmut  
Hubacher



Die ZuS machen mobil gegen die unsinnige Abschaffung der S-Bahn-Begleitung ab 21 Uhr – und hoffen auf ein Umdenken des ZVV

# Zugchefs S-Bahn müssen bleiben!

Gegen hundert Zugchefs S-Bahn (ZuS) haben am 15. September in Zürich-Oerlikon vor dem Verwaltungsgebäude des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) gegen ihre Abschaffung protestiert. Fünf Tage später besuchten 95 ZuS die SEV-Protestversammlung im Volkshaus Zürich und bildeten offiziell ein «Aktionskomitee ZuS».



Auf die Idee einer Demo vor der ZVV-Verwaltung in Oerlikon waren die ZuS deshalb gekommen, weil an den drei Infoveranstaltungen der SBB zum neuen Sicherheitskonzept des ZVV Letzterer durch Abwesenheit «glänzte». «Dann gehen halt wir zum ZVV!», fand ein spontan gebildetes, etwa zehnköpfiges «Aktionskomitee Zugbegleitung».

Als Demoorganisator tritt am Mittwoch, 15. September, das Komiteemitglied Urs Zbinden auf (siehe Artikel rechts) und hält eine Rede, die mit den Worten schliesst: «Dieser Entscheid des ZVV ist ein politischer Entscheid und kann rückgängig gemacht werden! Wir werden keine Ruhe geben, bis das unsinnige Sicherheitskonzept vom Tisch ist und unsere Arbeitsplätze gesichert sind! Zugchefs S-Bahn müssen bleiben!» Applaudierend nehmen die Versammelten den letzten Satz auf und rufen ihn im Chor immer wieder zu den ZVV-Büros hinauf. Danach verliert Zbinden die Solidaritätsbotschaften von Kolleg/innen der S-Bahn Berlin und des IW

Bellinzona, die grossen Beifall finden. Nach Zbinden ergreift SEV-Vizepräsident Manuel Avallone das Wort und fordert den ZVV ebenfalls auf, die Randstundenbegleitung der S-Bahn-Züge ab 21 Uhr beizubehalten. Er sagt den ZuS die volle Unterstützung des SEV zu bei ihrem Kampf gegen ihre Abschaffung.

Schliesslich kommt ZVV-Direktor Franz Kagerbauer persönlich herunter und nimmt die Protesterklärung entgegen. Dies freut die ZuS. Doch dass Kagerbauer nicht zu ihnen sprechen will, enttäuscht. Damit verstärkt er den Eindruck, dass der ZVV den Dialog verweigert und das Problem der wegfallenden ZuS-Stellen allzu einfach an die SBB abschieben will. Daher ertönen Buhrufe und Pfiffe.

Am folgenden Montag versammeln sich im Volkshaus Zürich 95 ZuS. Geleitet wird die vom SEV-ZPV organisierte Protest- und Infoversammlung von SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, von den Gewerkschaftssekretären Jürg Hurni und Arne

Hegland sowie vom Zentralpräsidenten des Unterverbands des Zugpersonals (ZPV), Andreas Menet. Die ZPV-Sektion Regionalverkehr Ost, in der die ZuS organisiert sind, ist durch Vizepräsidentin Silvia Bucher am «Vorstandstisch» vertreten.

## Lokpersonal solidarisch mit ZuS

Die Lokführerin Andrea-Ursula Leuzinger kommt direkt aus der Vorstandssitzung des LPV Zürich und teilt den ZuS mit: «Das Lokpersonal steht hinter euch! Auch uns ist es wohler, wenn wir wissen, dass ihr auf dem Zug seid!» Avallone verliert zudem eine Solidaritätsbotschaft des SGB.

Die ZuS stellen viele Fragen. Zum Beispiel: Warum konnte der ZVV vor dem Ende des bis 2014 laufenden Leistungsvertrags mit der SBB eine Änderung der Spielregeln durchsetzen, die 220 SBB-Mitarbeitende ihre Stelle kostet? Und haben die politisch Verantwortlichen – und die Öffentlichkeit – wirklich begriffen, dass mit der ZuS-Abschaffung auf der S-Bahn der Kundendienst



Von links: Werner Schurter, Leiter SBB-Regionalverkehr Zürich/Ost, ZVV-Direktor Franz Kagerbauer und (von hinten) SEV-Vizepräsident Manuel Avallone.



An der Protestversammlung im Volkshaus Zürich melden sich gegen zwanzig ZuS spontan für das Aktionskomitee.

verschwindet? Dies, nachdem die Politik vor sieben Jahren die Randstundenbegleitung gefordert hat! Darüber täuscht der ZVV mit dem Schlagwort «mehr Sicherheit» hinweg! Das muss klargestellt werden! – «Da sind wir dran», sagt Avallone. Der SEV informiere, führe Gespräche, kläre juristische Fragen und beschaffe Zahlenmaterial.

Die ZuS fragen auch, wie sie sich verhalten sollen. Zum Beispiel: «Riskieren wir die Entlassung, wenn wir uns bis Ende Jahr auf keines der Stellenangebote melden?» – Antwort: Nein, solange der Arbeitsvertrag läuft, darf die SBB keine Bewerbungen verlangen; Entlassungen sind nur aus disziplinarischen Gründen möglich; und während der Laufdauer des GAV



Die ZuS-Demo vor dem Bahnhof Zürich-Oerlikon. Fotos: Florian Aicher.

darf die SBB aus wirtschaftlichen oder betrieblichen Gründen niemanden entlassen.

#### Komitee organisiert Widerstand

Zum Schluss bilden die ZuS offiziell ein «Aktionskomitee ZuS», für das sich spontan gegen 20 Leute melden. Und sie verabschieden die Resolution «Zugchefs S-Bahn müssen bleiben». Diese stellt klar, dass sich die ZuS von Sonntag bis Donnerstag bestens bewährt haben, und dass auch an den Wochenenden die Bedrohung durch alkoholisierte, enthemmte Leute im Ausgang längst nicht so dramatisch ist, dass die ZuS auf diesen Zügen ihre Aufgaben nicht mehr wahrnehmen könnten, wie dies der ZVV seit einiger Zeit glaubhaft zu machen versucht.

Das grösste Konfliktpotenzial geht nach der Erfahrung der ZuS vom Nachtzuschlag aus. Der Vorschlag des Personals, diesen in die Billettpreise zu integrieren wie in Basel, ist vom ZVV aber bisher geflüchtig überhört worden.

Vorerst sammeln die ZuS vor allem Unterschriften für die Petition gegen das neue ZVV-Sicherheitskonzept und wollen diese Franz Kagerbauer schon bald übergeben.

Markus Fischer

## Urs Zbinden, Zugchef S-Bahn und Mitglied des Aktionskomitees der ZuS, will nicht einfach klein beigeben

# «Wir lassen uns nicht zur Schlachtbank führen!»

Urs Zbinden trat an der ZuS-Demo vor dem ZVV-Verwaltungsgebäude in Oerlikon als Organisator und Redner auf und überreichte ZVV-Direktor Franz Kagerbauer die Protesterklärung. Wie ist der ZuS zum Aktivisten geworden?

«Wir – das heisst einige ZuS – haben nach der Bekanntgabe des neuen ZVV-Sicherheitskonzepts beschlossen, dass wir unsere Abschaffung nicht einfach tatenlos hinnehmen dürfen, sondern etwas dagegen unternehmen müssen», sagt Urs Zbinden. Der 29-jährige Winterthurer arbeitet seit sieben Jahren als ZuS. Er hat ursprünglich eine KV-Lehre gemacht, später nebenberuflich die Matura absolviert und studiert in Zürich Französisch und Geschichte. Daneben arbeitet er abends und nachts als ZuS mit einem 70%-Pensum. Diese Arbeit ist ihm ans Herz

## DIE ZUS MÖCHTEN KAUM ZUM SICHERHEITSDIENST WECHSELN

An der Demo in Zürich-Oerlikon treffen wir auf Roger Gander, einen Zugchef S-Bahn (ZuS) mit 70%-Pensum. Der 45-jährige Walliser hat erst im März seine ZuS-Ausbildung abgeschlossen. Umso ungelegener käme für ihn die Aufhebung seiner Stelle bereits im nächsten Jahr. Er möchte sich in den kommenden Jahren gerne zum nationalen Reisezugbegleiter (RZB) weiterentwickeln. Daher ist er daran, seine Französisch-, Englisch- und Italienischkenntnisse zu perfektionieren. Das müsste nun plötzlich sehr schnell gehen, falls er die ZuS-Stelle tatsächlich verlieren würde und danach nahtlos als RZB weiterarbeiten möchte. Ein Wechsel zum neuen Sicherheitsdienst wäre für ihn kaum eine Option. Diese Arbeit kennt er schon aus eigener Erfahrung, und er möchte nun nicht dorthin zurück, sondern weiterhin als Zugbegleiter im Kundendienst tätig sein. Er hofft sehr, dass der ZVV noch einsieht, dass die Arbeit der ZuS für die Kundschaft sehr wertvoll ist: «Wir geben Fahrplanauskünfte und Orientierungshilfen an Leute, die

sich im ZW-Netz nicht auskennen. Wir verkaufen Anschlussbillette und helfen wenn nötig auch beim Lösen eines Billetts am Automaten. Wir helfen Gehbehinderten, Blinden und Müttern mit Kinderwagen beim Ein- und Aussteigen usw.» Und dies auf jedem Zug ab 21 Uhr. Die Sicherheitsbeamten dagegen wären nicht mehr auf allen Zügen. «Die Leute fühlen sich dank uns im Zug gut aufgehoben», fasst Gander zusammen. «Für mich sind die Reisenden wie eine Familie!» So sieht es auch Daria Leutenegger, eine Zugchefin Regionalverkehr (ZuR), die zu 100% arbeitet, davon aber zu 50 bis 60% als ZuS. «Die Leute sind froh um die ZuS und kennen uns. Manchmal geben sie uns sogar Geschenke. Eine Frau sagte mir neulich: Wenn ihr nicht mehr da seid, dann kann ich nicht mehr in meinen Abendkurs gehen! Manchmal sind wir ZuS sogar Seelentröster.» Beispielsweise hat sie auch schon mal ein Mädchen aufgemuntert, das weinte, weil ihm der Freund den Laufpass gab. Auch sie könnte sich einen Wechsel in den Si-

cherheitsdienst kaum vorstellen. Bei allem Respekt für die wertvolle Arbeit der Securitas: Der Kundendienst und auch Stichkontrollen liegen ihr persönlich besser als der reine Ordnungsdienst. Falls sie ihre Stellenprozente als ZuS verlieren würde, möchte sie zu 100% als ZuR arbeiten, denn sie ist auf das Einkommen angewiesen. «Jedoch würden die Nacht- und Sonntagszulagen grösstenteils wegfallen!» Brigitt Bruni, die seit drei Jahren zu 70% als ZuS arbeitet, würde es ebenfalls nicht in den Sicherheitsdienst ziehen. Sie hatte einen KV-Beruf, bevor sie Hausfrau wurde. Wegen ihrer guten Fremdsprachenkenntnisse würde sie sich Richtung RZB weiterentwickeln. «Das können aber nicht alle ZuS, und es gibt kaum für alle genug Stellen. Vor allem für Ältere, die sich noch nicht frühpensionieren lassen könnten, würde es schwierig. Ich bin aus Solidarität an die Demo gekommen!» Heute sind ihre vier Kinder 13- bis 21-jährig, doch schätzen sie es weiterhin, dass die Mutter abends arbeiten kann, wenn der Vater zu Hause ist. *Fi*



gewachsen, auch wenn er eigentlich Lehrer werden will. Und er findet es auch als öV-Nutzer wichtig, dass der Kundendienst der ZuS auf der S-Bahn nicht gestrichen wird. Den ZVV-Entscheid, die ZuS abzuschaffen, erfuhr

Zbinden am Tag der angekündigten Medienkonferenz, als er auf Internet nachschaute, was dort gesagt wurde. Dann fand er im Briefkasten die Personalinformation. «Dass der ZVV eine Konzeptänderung plante, war durchgesickert, doch dass gleich der Worst Case eintreffen würde, hätten wir ZuS nie gedacht», erklärt Zbinden. Er und seine Arbeitskolleg/innen, mit denen er traditionell wöchentlich vor oder nach der Arbeit zusammenkommt, beschlossen, vorerst die Infoveranstaltungen der SBB zu besuchen. Dort aber vermochte die SBB (vom ZVV war niemand da) die ZuS überhaupt nicht vom Sinn ihrer Abschaffung und des neuen Konzepts zu überzeugen. Sie konnte ihnen auch keine gleichwertigen Jobs in Aussicht stellen. Zudem wurde die Fragerunde

mit den besorgten ZuS allzu rasch abgebrochen.

Darauf beschlossen mehrere ZuS, «dass wir uns nicht wie Lämmer zur Schlachtbank führen lassen wollen, ohne wenigstens ein Zeichen zu setzen gegen unsere unsinnige Abschaffung», erzählt Zbinden. Sie bildeten eine Facebook-Gruppe, schufen den Blog [zusforever.blogspot.de](http://zusforever.blogspot.de) und organisierten die Demo in Oerlikon, um die Öffentlichkeit auf den vom ZVV geplanten Kundendienstabbau aufmerksam zu machen. Da keiner als Sprecher auftreten wollte, tat es Urs Zbinden.

Nach seiner Erfahrung stimmt es nicht, dass die ZuS wegen aggressiver Fahrgäste ihren Job nicht mehr machen könnten, wie vom ZVV behauptet. Problematisch sei vor allem das Nachtzuschlag-Einziehen an Wochenenden. «Tätlichkeiten kann man in 95% der Fälle durch deeskalierendes Verhalten vorbeugen, der Rest ist Glücksache.» Zbinden selbst ist noch nie tätlich angegriffen worden. *Fi*



„Die Mobilisierung hat zu einer Erhöhung unserer Bezüge geführt, zu einer Stärkung des Vertrauensleuteapparates und zu einer Verjüngung der Mitgliedschaft.“

Julien Eggenberger, Präsident VPOD Waadt – Kanton

Gespräch mit einem Gewerkschafter, der das neue Lohnsystem des Kantons Waadt bekämpft hat

# «Wir konnten Verbesserungen im System erreichen»

Die SBB hat das Projekt Toco vorgestellt, das von der Beratungsfirma GFO entwickelte Lohnsystem, das zuvor schon in verschiedenen Service-public-Unternehmen gewütet hat und auch am Ursprung von Salsa gestanden hat, dem vor einigen Jahren aufgegebenen Projekt. Die Angestellten des Kantons Waadt, die unter ein ähnliches System gestellt wurden, haben sich dies nicht gefallen lassen und in den Jahren 2008/2009 im grossen Stil mobilisiert. Damit konnten sie einige Anpassungen zu ihren Gunsten erreichen.

**kontakt.sev:** Julien Eggenberger, du hast den Kampf in der Waadt gegen das DECFO/SYSREM genannte Lohnsystem miterlebt. Welche Lehren kann man daraus ziehen?

**Julien Eggenberger:** Zuerst kann man einmal feststellen, dass sich die Mobilisierung gelohnt hat. Im Nachhinein hat es aufseiten des Regierungsrats ein Umdenken zugunsten der

Angestellten der Waadt gegeben. Auf der andern Seite wird man sich jetzt bewusst, dass das System noch schlechter ist als befürchtet.

**Was bedeutet das konkret?**

Die Vertragsbestimmungen der Mitarbeitenden der Verwaltung wurden individualisiert und jeder ist deshalb verletzlicher geworden. Die Sozialarbeiter beispielsweise haben je nach Arbeitsort eine andere Bezeichnung. Sie wurden in verschiedene Gruppen aufgeteilt, weil die Logik des Systems nicht auf den Berufen fusst. Dies macht es schwieriger, die Mitarbeitenden zu mobilisieren, weil das System die berufsbestimmenden Eigenschaften negiert. Ein anderes Beispiel: Wer jetzt als kaufmännischer Angestellter eingestellt wird, weiss nicht, wie viel er verdienen wird. Das System ist weniger transparent, was ungünstig für die Frauen ist, die von Systemen dieser Art oft benachteiligt werden.

**Das System ist sehr flexibel.**

Genau! Alle sind bei einer eigenen Einheit angegliedert, was die Mobilisierung verhindert. Auf kurze Sicht sind die Auswirkungen kaum sichtbar, sind doch

die Leute auf ihren Stellen geblieben, mit Besitzstandsgarantie oder einer Lohn-erhöhung. Auf längere Sicht werden sich die Auswirkungen bemerkbar machen. Die Anstellungsbedingungen werden sich verschlechtern und man wird die Kriterien dafür nicht kennen, weil sie nebulös sind.

**Stimmt es, dass viele Angestellte rekurren?**

In der Tat. Seit der Einführung dieses Systems hat es sehr viele Rekurse gegeben. Wir haben jetzt erreicht, dass eine Kommission eingesetzt wurde, die die Funktionseinteilungen überprüfen wird. Sie nimmt ihre Arbeit im Januar 2011 auf. Zu Verhandlungen der Funktionseinteilung (DECFO) sind wir überhaupt noch nicht gekommen, nur der Teil SYSREM (neue Lohnskala) konnte bisher mehr

oder weniger diskutiert werden.

**Was genau wirfst du dem System vor?**

Seine Schwammigkeit und Unlesbarkeit und die Tatsache, dass es überall die «Manager-Kriterien» hoch bewertet zum Nachteil der Ausbildung und der Berufskomponenten. Die Kriterien wurden uns nicht bekannt gegeben. Wir erhalten das Total der Punkte

## BIO

**Julien Eggenberger** ist 30-jährig und Lehrer an einem Gymnasium in der Region Lausanne. Er ist Präsident der Kantonalsektion Waadt des VPOD (Verband des Personals öffentlicher Dienste) und hat an den Diskussionen im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Lohnsystems DECFO/SYSREM im Kanton Waadt teilgenommen. Das System wurde von der Beratungsfirma GFO ausgearbeitet, die auch hinter Toco steht, dem für die Angestellten der SBB vorgesehenen Lohnsystem. Die Einführung im Kanton Waadt ging nicht ohne Reaktion vonseiten der Gewerkschaft vor sich, wobei eine starke Mobilisierung mittels Demonstrationen und Streiks einige Erfolge zeitigte.

## EINIGE AUSGEWÄHLTE ETAPPEN DES WAADTLÄNDISCHEN KAMPFES



Julien Eggenberger vor dem Büro, das sich mit den Rekursen gegen DECFO/SYSREM befasst.

■ 31. Januar 2008: Streiktag. Mehr als 10 000 Streikende aus den verschiedenen Bereichen der öffentlichen Verwaltung und am Abend 15 000 bis 18 000 Demonstrant/innen in den Strassen Lausannes. Das Ausmass der Mobilisierung hat den Regierungsrat gezwungen, seine Haltung zu überdenken!

■ 30. Oktober 2008: 400 bis 500 Personen haben sich im Lausanner Universitätsspital versammelt, um sich der Einführung von DECFO/SYSREM zu widersetzen und die Wiederaufnahme der Verhandlungen zu fordern.

■ 11. November 2008: Die Massenmobilisierung hat eine erste Bresche in die Mauer der Übereinkunft geschlagen, die am 3. November von der Regierung und vom Beamtenverband unterzeichnet worden war. Die Ankündigung von Verhandlungen durch den Regierungsrat ist ein erster Sieg, errungen dank der exemplarischen Mobilisierung der Angestellten. Der Regierungsrat musste zurückkriechen. Das System wurde auf den 1. Dezember mit mehreren für die Angestellten günstigen Änderungen in Kraft gesetzt, aber ohne Einwilligung des VPOD und der Gewerkschaft «Sud». Gegenwärtig haben mehr als 10 % vor Gericht rekurren. 2700 Dossiers müssen jährlich vor Gericht behandelt werden anstelle von früher 50. Es wurde sogar eine eigene Rekurskommission eingerichtet (Bild oben).

# INTERVIEW



Die Demonstration vom 31. Januar 2008 in Lausanne beendete einen Streiktag im öffentlichen Dienst.

einer Funktion, aber keine Details. Das System enthält 18 Lohnklassen. Die Lehrer und die Fachhochschulfunktionen im Gesundheitswesen waren vorher sehr nahe beieinander, jetzt sind sie in zwei verschiedenen Lohnklassen. Warum? Man wusste es nicht, fand dann aber heraus, dass der Grund dafür war, dass man fand, die Krankenschwestern hätten weniger Entscheidungsautonomie als die Lehrer/innen. Was wir bestreiten. Diese Erklärungen fehlten für viele Funktionen.

### Wie habt ihr es geschafft, die Beschäftigten zu mobilisieren?

Wir haben Dutzende Versammlungen organisiert, um die Leute zu mobilisie-

ren. Man muss sagen, dass die Basis schon wütend war nach Jahren der Wirtschaftlichkeits- und Restrukturierungsvorhaben. Wir haben beispielsweise ein Internetforum eingerichtet, das all-

**„Mein Rat an die SEV-Mitglieder: Mobilisiert euch! Je mehr man verhandelt, umso mehr kann man erreichen.“**

die Veranstaltungen enthielt, die überall im Kanton stattfanden. Dies führte zu einem Schneeballeffekt. Und man muss sagen, dass wir bei jeder Mobilisierung etwas erreicht haben!

### Was genau habt ihr erreicht?

Der Kanton hat 80 Millionen für die Überführung bereitgestellt statt der ursprünglich vorgesehenen

20. In den Sektoren mit der höchsten Mobilisierung hat es eine Neudefinition der Funktionen gegeben und einen praktisch automatischen Erfahrungsanstieg.

Wir haben erreicht, dass ein Reglement über die Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit geschaffen wurde und eine unabhängige Rekurskommission. Die Dauer des Erfahrungsanstiegs, der von 20 auf 30 Jahre verlängert werden sollte, konnte auf 26 Jahre limitiert werden. Der Mindestlohn wurde erhöht und Rekurse sind kostenlos.

### Die Angestellten kriegen am Anfang und am Schluss mehr als beim vorherigen System. Wo ist das Problem?

Der Aufstieg erfolgt langsamer. Zwar kriegt man am Anfang und am Schluss der Berufslaufbahn mehr, aber über die gesamte Dauer gesehen gibt es oft 10 Prozent weniger!

Das trifft besonders die Frauen, die oft kürzere Laufbahnen haben.

### Was könnt ihr den SBB-Angestellten empfehlen?

Ich würde ihnen auf jeden Fall vorschlagen, sich zu mobilisieren. Je mehr man verhandelt, umso mehr kann man erreichen.

Interview:  
 Henriette Schaffter / pan.

## KOMMENTAR

### Wie ist der Stand bei der SBB?

Die Äusserungen im nebenstehenden Interview beziehen sich auf die Verhältnisse im Kanton Waadt. Das Unternehmen, das dort das Lohnsystem entwickelte, ist das Gleiche, das auch für Toco zeichnet: GFO. Seit dem Monat April 2010 führt der SEV Verhandlungen zum neuen Lohnsystem bei den SBB. Dabei sind einige Probleme zutage getreten: Die fehlende Transparenz und die Schwierigkeit, das System nachvollziehen zu können, sind auch bei der SBB problematisch. Die Verhandlungen zur Systematik laufen. Dabei hat der SEV die Forderung erhoben, dass das System transparent und nachvollziehbar ist. Vor allem aber braucht es eine gewisse Berechenbarkeit, was die Lohnentwicklung betrifft. Das für die SBB vorgesehene Lohnsystem sieht 15 Anforderungsprofile vor anstelle der aktuellen 29 Funktionsstufen. Dieser Änderung hat der SEV bereits zugestimmt, ebenso jener, dass das neue System Leistungselemente enthält, zumal die SBB gesetzlich dazu verpflichtet ist. Die Einführung von Branchenlösungen wurde dagegen auf Druck des SEV fallen gelassen.

Das neue System sieht eine Verlängerung des Erfahrungsanstiegs vor (gegenwärtig auf zwölf Jahren ausgerichtet) und eine grössere Nähe zu Systemen in der Privatwirtschaft. Nach den jüngst erhaltenen Zahlen soll das Lohnniveau massiv verschlechtert werden, gerade in unteren Funktionen. Grosse Brocken stehen noch an und müssen in den nächsten Runden verhandelt werden. Eine wichtige Frage ist dabei der Wert der Arbeit: Wie viel soll die bisherige Arbeit im neuen Lohnsystem wert sein? Wie wird künftig die Lohnentwicklung erfolgen und wie lange dauert sie? Was sind die Auswirkungen der Personalbeurteilungen auf die Lohnentwicklung?

Manuel Avallone

## IN KÜRZE

850 MIO FÜR  
INFRASTRUKTUR

■ Nach dem Ständerat hat auch der Nationalrat 850 Mio. Franken für die Finanzierung baureifer Projekte (Schiene und Strasse) im Agglomerationsverkehr zugestimmt.

## NEUBAU IN OLTEN

■ Die SBB baut in Olten auf dem Areal des Industriewerks für eine ihrer künftig vier Betriebszentralen ein neues Gebäude. Die Inbetriebnahme ist für das Jahr 2014 vorgesehen. Für die Umsetzung verschiebt SBB Infrastruktur nach und nach insgesamt knapp 350 Stellen von verschiedenen Standorten nach Olten. Dies soll die Effizienz und Qualität erhöhen.

## REGIO-DOSTO

## «BERLIN»

■ Zwar wird der Berliner Nahverkehr (noch?) nicht von der SBB betrieben, trotzdem heisst der erste SBB-Regio-Doppelstockzug «Berlin». Dies, weil er am 22. September in Berlin getauft wurde, genau gesagt an der «Innotrans», der bedeutendsten internationalen Verkehrsmesse, wo sich die SBB präsentierte und auch als Generalunternehmerin für Drittaufträge anpries. Sie zeigte dabei ausgewählte Produkte rund um Rollmaterial und Eisenbahntechnik, etwa das Kundeninformationssystem KIS oder Revisionen und Modernisierungen von Fahrzeugen.

Foto SBB



## DAS ZITAT

■ Am letzten Freitag waren die beiden neu gewählten Mitglieder des Bundesrates in der «Arena» des Schweizer Fernsehens zu Gast. Simonetta Sommaruga kam zu spät, weil sie im Stau stecken geblieben war. Ihre Erkenntnis daraus: «Ich habe realisiert, wie effizient der öffentliche Verkehr in diesem Land ist; ich habe meine Lehren daraus gezogen und werde das nächste Mal wieder mit dem Zug kommen.

Nach dem Ja zur Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes

## Eine Krise der Solidarität

Auch wenn das Abstimmungsresultat weit besser ist als von den Meinungsumfragen vorhergesagt, die uns eine Niederlage im Verhältnis von zwei zu eins vorausgesagt hatten, ist das Ergebnis der Abstimmung über die Revision der Arbeitslosenversicherung dennoch unerfreulich. Einem Ja-Anteil von 58% in der Deutschschweiz (nur die Städte und vor allem Basel heben sich von diesem Bild ab) steht ein Nein-Anteil von 58% in der lateinischen Schweiz gegenüber. Das ergibt am Schluss eine Annah-

me mit einem Ja-Anteil von 53%.

Das Abstimmungsresultat wirft dennoch Fragen auf, die über den Tag hinausgehen. Was bedeutet es, wenn die absolut stärkste Zustimmung zum Leistungsabbau aus dem Kanton Appenzell Innerrhoden kommt, einer Idylle mit der schweizweit tiefsten Arbeitslosigkeit? Und wenn der Grad der Zustimmung zur Revisionsvorlage weitgehend die Höhe der Arbeitslosenquote spiegelt? Dass also die Vorlage umso stärker verworfen wurde, je mehr Menschen in der Region konkret von Arbeitslosigkeit betroffen sind? Und umgekehrt: Wo die Arbeitslosenquote vergleichsweise tief ist, wie in der Innerschweiz, dominierte das Ja.

Es ist offenbar so, dass

sich viele in der Deutschschweiz nicht vorstellen können, selber einmal arbeitslos zu werden, Wirtschaftskrise hin oder her. Dass die Haltung zum Leistungsabbau in einer zentralen Sozialversicherung, der für Zehntausende von Betroffenen zu Härten führen wird, stark vom Grad der direkten Betroffenheit abhängt, mag auf den ersten Blick einleuchtend sein. Auf den zweiten Blick wirft diese enge Interessenbindung allerdings grundsätzliche Fragen auf. Eine Sozialversicherung hat den Zweck, die fundamentalen Risiken abzudecken, die alle treffen können, auch wenn im konkreten Fall nur eine Minderheit betroffen ist. Jene, die das Risiko – der sogenannte Versicherungsfall – nicht trifft, können sich glücklich schätzen. Er oder sie ist immer noch besser dran als jene, die das Risiko trifft. Die Sozialversicherung, die auf dem Prinzip der Solidarität beruht, ist nicht nur sozial, sondern auch wirtschaftlich rational und vernünftig.

Dieses elementare Prinzip der Solidarität, die Basis also jeder Sozialversicherung, wird verletzt, wenn am Schluss nur noch die persönliche Interessenlage zählt. Besonders brisant wird dies bei der Abstimmung über den Leistungsabbau bei der Arbeitslosenversicherung, weil die Gefahr besteht, dass die geschlossen ablehnenden lateinischen Landesteile von der wirtschaftlich stärkeren Deutschschweiz dominiert werden. Der Zusammenhalt der Schweiz beruht auch auf dem Solidaritätsprinzip der Sozialversicherungen und des Service public. Die im Zusammenhang mit der Revision der Arbeitslosenversicherung demonstrierte Überheblichkeit der amtierenden Bundespräsidentin gegenüber den wirtschaftlich schwächeren Landesteilen war dafür ein schlechtes Zeichen.

Es gibt in der Schweiz eine Krise der Solidarität. Es braucht darüber eine neue Debatte. Die bevorstehende Volksabstimmung über die Steuergerechtigkeitsinitiative ist eine Gelegenheit dazu.

Paul Rechsteiner, SGB-Präsident

Urabstimmung bestätigt Anpassung des GAV

## Gegen die Übergriffe

Die Mitarbeitenden der MBC (Regionalverkehr der Region Morges) machen sich Sorgen wegen zunehmender Übergriffe.

Der Sektionsvorstand VPT MBC (Öffentlicher Verkehr der Region Bière-Morges-Cossonay) verlangt vom Unternehmen, dass es aktiv wird gegen zunehmende Übergriffe auf der Bahnlinie Bière-Apples-Morges. Sektionspräsident André De Giuli will die Direktion darauf verpflichten, dass der Artikel 59 des Personenbeförderungsgesetzes strikt angewendet wird. Dieser besagt, dass alle Übergriffe gegen Personal des öffentlichen Verkehrs als Offizialdelikt verfolgt werden.

Auch eine Begleitung gewisser Züge durch Sicherheitspersonal ist erwünscht.

Essensentschädigung geregelt

Zudem hat die Sektion eine Urabstimmung unter den Mitgliedern durchgeführt, da eine Anpassung des Gesamtarbeitsvertrags nötig geworden war. Der Artikel über die Essensentschädigungen hatte Grund zu Missverständnissen gegeben. Neu ist nun klar geregelt, dass nur Anrecht auf eine Entschädigung hat, wer die Essenspause ausserhalb des Arbeitsortes verbringen muss. Im Gegenzug erhält das Personal einen zusätzlichen Freitag pro Jahr. Das Personal hat die Anpassung nahezu einstimmig angenommen. AC/pmo

## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454.

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, SOLPRINT, Subingen (ein Unternehmen der AZ Medien AG); www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 14. Oktober 2010

Redaktionsschluss für den Sektionsteil:

7. Oktober, 10 Uhr

Inserateschluss: 4. Oktober, 10 Uhr

Versammlung der Lokführer der Personenverkehrsdepots Lausanne und Genf

# Ungeplante Einsätze an freien Tagen müssen entschädigt werden

Die Lokführer der Genferseeregion halten an ihren Forderungen fest: Die Unterbestände müssen ausgeglichen und eine Entschädigung bezahlt werden für Einsätze, für die sie ihre Freitage opfern müssen.

«An einem freien Tag im August hat um halb fünf am Morgen mein Telefon geläutet. Ich wurde aufgefordert, am gleichen Abend arbeiten

zu gehen!» – «Einer meiner Kollegen hat innert eines Jahrs an 17 Freitagen arbeiten müssen!» Dies sind nur zwei von zahlreichen ähnli-

chen wenigstens in Zeit oder Geld für diese Einsätze entschädigt werden. Dies insbesondere, da nicht alle die im Gesamtarbeitsvertrag vorge-



Die Versammlungsleitung am 22. September: Jérôme Koelle, Präsident der Sektion LPV Genf; Marc-André Pilloud, Präsident der Sektion LPV Waadt-Unterwallis; Jean-Pierre Etique und Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretäre SEV; André Alder, Präsident VSLF Romandie.

## «SEIT DER EURO 08 IM ROTEN BEREICH»

Marc-André Pilloud ist Präsident der Sektion LPV Waadt-Unterwallis. Er verurteilt den anhaltenden Unterbestand in den Personenverkehrsdepots Genf und Lausanne.

**kontakt.sev: Haben die Depots von Genf und Lausanne das gleiche Problem beim Personalbestand?**

**Marc-André Pilloud:** In Genf hat sich die Lage seit einigen Wochen etwas entschärft, weil acht neue Lokführer die Ausbildung abgeschlossen haben. In Lausanne werden die Lehrlinge erst später abschliessen.

**Dann ist alles in Ordnung?**

Überhaupt nicht! Die zusätzlichen Kollegen ersetzen bloss die Abgänge durch Pensionierungen und werden durch die zusätzlichen Leistungen ab dem nächsten Fahrplanwechsel Mitte Dezember voll ausgelastet. Gemäss den Zahlen der SBB haben wir einen Überbestand von 6,6 Lokführern, was

komplett im Widerspruch steht zur Monatsplanung für den Oktober, wo alle Tage Leute fehlen. Zudem gilt es zu beachten, dass wir bei Absenzen in den Unterdepots der Region aushelfen müssen. Schliesslich werden in der ganzen Schweiz 37 Lokführer des Personenverkehrs neu Vorgesetzte und wechseln vom Führerstand ins Büro. Diese Aussichten sind unerfreulich; bald einmal werden der SBB tausend Lokführer fehlen!

**Und was geschieht nun?**

Wir schreiben diesen Brief an die Konzernleitung. Und wenn wir bis Mitte Oktober keine Antwort erhalten, werden wir die Kollegen auffordern, an den Freitagen nicht mehr zu arbeiten.

**Dann fahren keine Züge mehr?**

Das wäre möglich, aber unsere Chefs werden Lokführer aus den Depots

Bern und Brig holen, wie das heute schon geschieht. Wir haben schon erlebt, dass die SBB Lokführern des Depots Bern das Taxi bezahlt hat, um die Arbeit in Genf anzutreten...

**Wie kommt es zu einem derartigen Personalmangel?**

Die Divisionalisierung, die Kosteneinsparung, Leistungssteigerungen ohne entsprechenden Personal-aufbau – was weiss ich... Auf jeden Fall sind wir seit der Euro 08 tief im roten Bereich.

**Ihr habt nun einen neuen Chef; könnte das etwas ändern?**

Tatsächlich haben wir seit dem 1. September mit Michel Druey einen neuen Chef der Lokführer in der Region West. Ich hoffe, dass er den Dialog mit allen Beteiligten wieder in Gang bringt und die Dinge in die richtige Richtung bewegen kann.

Alberto Cherubini/pmo

chen Aussagen der Versammlung vom 22. September in Genf.

**Arbeit auf Abruf**

Die Lokführer der Depots Genf und Lausanne, die im SEV oder im VSLF organisiert sind, sind zusammengekommen, um einen Ausweg aus dem andauernden Problem zu finden, dass sie an eingeplanten Freitagen zur Arbeit gerufen werden – ohne Entschädigung. Grund dafür ist ein Unterbestand, der darauf zurückzuführen ist, dass die SBB das Angebot ausgebaut hat, ohne entsprechend zusätzliches Personal einzustellen. Es kommt hinzu, dass die Löhne der jungen Lokführer nicht attraktiv sind (rund 4800 Franken im Monat). Zudem sind einzelne Arbeitstouren deutlich verschlechtert werden.

**Vertragliche Freitage können nicht bezogen werden**

Kurz: Der Unterbestand zwingt die Lokführer dazu, an Tagen zu arbeiten, die sie als frei eingeplant hatten. Seit mehreren Monaten verlangen die Mitarbeiter der beiden Depots, dass diese Situation behoben wird, oder dass

schrieben 115 Freitage beziehen konnten, was letztlich eine GAV-Verletzung ist.

**Kampfmassnahmen in Sicht**

Am 8. September hat SEV-Sekretär Jean-Pierre Etique einen Brief an die Personalleitung der Lokführer der

**„ Wenn die SBB nicht zu einer Entschädigung bereit ist, werden Kampfmassnahmen ergriffen.“**

Division Personenverkehr geschrieben und die Forderungen des Personals in den Depots Lausanne und Genf in Erinnerung gerufen. Dieser Brief blieb unbeantwortet.

Einstimmig haben die Teilnehmer der Versammlung vom 22. September beschlossen, dass die Gewerkschaft einen weitem Brief an eine nächsthöhere Stufe der SBB schickt, nämlich an die zentrale Personalleitung. Sie fordern weiterhin einen Ausgleich für die Arbeit an geplanten Freitagen. Sollte die SBB dazu nicht bereit sein, sehen die Versammelten Kampfmassnahmen vor.

AC/pmo

## Revision UVG

# Vorlage im Papierkorb gelandet

Der SGB ist erleichtert und befriedigt darüber, dass der Nationalrat die Änderung des Bundesgesetzes über die Unfallversicherung (UVG) an den Bundesrat zurückgewiesen hat. Der SGB hat sich von Beginn weg voll für die Rückweisung dieser komplett verunglückten Revision eingesetzt. Er ist dazu auch eine Allianz mit jenem Teil des Gewerbes und der Arbeitge-

ber eingegangen, die durch die Änderungen negativ betroffen gewesen wären.

In der Tat hätte die Absenkung des versicherten Höchstverdienstes zu bedeutenden Verschlechterungen geführt. Die Erhöhung des Mindestinvaliditätsgrads von 10 auf 20% hätte nach einem Unfall viele handwerklich Arbeitende getroffen. Die

beabsichtigte Schwächung der Suva hätte zudem deren umfangreiches Präventionsprogramm in Sachen Unfallverhütung gefährdet.

Der SGB ist froh, dass der Abbau an einer Sozialversicherung, die bestens funktioniert und finanziert ist, nun da gelandet ist, wo er hingehört: im Papierkorb.

SGB

## Neue Zuspitzung im Genfer Flughafenstreik

# Vereinigung PUSH ist nicht GAV-abschlussfähig

Die Vereinigung PUSH wurde vom Genfer Flughafenbetrieb ISS-Aviation gerufen, um einen Gesamtarbeitsvertrag abzuschliessen, dessen einziger Zweck darin besteht, die im Flughafen verankerte Gewerkschaft VPOD zu umgehen und die seit bald einmal 3 Monaten streikenden ISS-Mitarbeiter/innen auszutricksen. Der SGB zweifelt, dass PUSH die Kriterien er-

füllt, um einen GAV abzuschliessen. PUSH hat keine Mitglieder bei ISS. Ebenso wenig kann PUSH gegenüber dem Arbeitgeber jene Unabhängigkeitsgarantien erbringen, die vom kollektiven Arbeitsrecht verlangt werden.

PUSH ist weder Mitglied des SGB, noch der Communauté Genevoise d'Action Syndicale (CGAS), noch eines anderen nationalen gewerk-

schaftlichen Dachverbandes. PUSH kann nicht als Gewerkschaft betrachtet werden, die die Interessen ihrer Mitglieder verteidigt und vom Arbeitgeber unabhängig ist.

Aus all diesen Gründen unterstützt der SGB die Bestrebungen des VPOD, dass PUSH nicht als GAV-abschlussfähige Organisation anerkannt wird.

SGB

**STATUTENÄNDERUNG**

Die SEV Versicherungen Genossenschaft untersteht der Finanzmarktaufsicht (Finma). Statutenänderungen müssen vor der Anmeldung ins kantonale Handelsregister von der Finma genehmigt werden. Letztmals wurden die Statuten der SEV Versicherungen Genossenschaft im Juli 2007 der Finma vorgelegt und als rechtmässig und korrekt erachtet. Danach erfolgte der Eintrag ins Handelsregister von Basel-Stadt. Seither hat der Verwaltungsrat der SEV Versicherungen verschiedene punktuelle Veränderungen vorwiegend im Zusammenhang mit der Aufgabenteilung zwischen der Revisionsstelle PWC und der GPK, Namensänderungen und der Unterschriftenregelung beschlossen. Der einzig neue Aspekt betrifft die Firmierung, wonach gemäss Art. 176 Handelsregisterverordnung bei der Bezeichnung der SEV Versicherungen der Firmenzusatz Genossenschaft ersichtlich sein muss. Der Verwaltungsrat hat mittels Zirkularbeschluss diese Änderungen einstimmig, ohne Ablehnungen oder Enthaltungen genehmigt. Die Statuten der SEV Versicherungen Genossenschaft können auf Anfrage unter 061 225 22 44 eingefordert werden oder sind auf der Internetseite [www.sevbasel.ch](http://www.sevbasel.ch) abrufbar.

## Erfolgsstory einer Fachfrau öV

# «Habe die Planung für die Extrazüge zur OLMA im Griff. Und meine Karriere.»

Ihre Erfolgsstory im öffentlichen Verkehr geht weiter – mit einer Weiterbildung!

Sie verfügen über vertiefte Erfahrung im öV und möchten Ihre Kenntnisse von offizieller Seite anerkennen lassen? Oder möchten Sie sich mit einer anerkannten Weiterbildung auf Aufgaben als Fach- oder Führungskader im öV vorbereiten?

Dann ist die umfassende Ausbildung zur/zum eidg. Fachfrau/Fachmann öV mit Fachausweis bei login, dem Ausbildungsverbund in der Welt des Verkehrs, genau das Richtige für Sie! Ausbildungsstart: März 2011 in Olten.

Alle Informationen zum dreisemestrigen Lehrgang finden Sie unter:  
[www.login.org](http://www.login.org)

Bilanz der Fussball-WM in Südafrika

# Falsche Versprechungen führen zu grosser Enttäuschung

Eine Studie des SAH zeigt, was die WM der Bevölkerung in Südafrika wirklich gebracht hat.

Vor hundert Tagen wurde das Endspiel der ersten Fussball-WM auf afrikanischem Boden abgepfiffen. Die WM in Südafrika war aus der Sicht der Fifa ein voller Erfolg. In Südafrika ist die WM im Vorfeld mit unglaublich vielen Erwartungen verbunden worden. Angestachelt durch die immense Propaganda der Fifa und der südafrikanischen Regierung träumten die Menschen von neuen Jobs, einem Wirtschaftsaufschwung und ganz generell davon, endlich mal eine richtige Chance zu haben. 20 Millionen Menschen in Südafrika leben in Armut, für sie schien die WM wie eine Verheissung.

## Steuerbefreite Fifa

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH hat jetzt eine Studie zu den sozialen und ökonomischen Folgen der WM erstellen lassen. Eine erste Fassung liegt nun vor – das Ergebnis ist niederschlagend: Die Kosten für den südafrikanischen Staat fielen schlussendlich um 1709% höher aus als geplant. Statt geplanter 2,3 Milliarden Franken kostete die WM schlussendlich 5,5 Milliarden. Statt eines erwarteten Gewinns von 700 Millionen Franken resultierte für Südafrika ein Verlust von mindestens 2,8 Milliarden. Die Fifa aber nahm zusammen mit ihrem Partnern über 3 Milliarden Franken ein und hat ihren Gewinn gegenüber der WM 2006 in Deutschland um 50% gesteigert. Auf Druck der Herren aus Zürich musste die südafrikanische Regierung die Gewinne der Fifa und ihrer Partner von den Steuern befreien. Ein Sprecher der südafrikanischen Steuerbehörde meint dazu wörtlich: «Die Privilegien und Konzessionen, wel-



Township Kayelitsha bei Kapstadt.

cher wir der Fifa zugestehen mussten, waren schlicht zu hoch und zu erdrückend, als dass für uns ein monetärer Nutzen hätte entstehen können.»

Die WM führte auch nicht wie oft beschworen zu einem dauerhaften Jobwunder – im Gegenteil. Bis Ende Juli 2010 sank die Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr um 4,9%. Im Bausektor gingen sogar 111 000 Jobs verloren. Für die fünf grössten Bauunternehmen in Südafrika war die WM ein Riesengeschäft: Sie konnten ihren Ge-

winn von 110 Millionen (2004) auf 1,4 Milliarden (2009) steigern. Die Löhne der CEOs dieser Firmen stiegen in dieser Zeit im Schnitt um 200%. Die Bauarbeiter hingegen mussten mit 26 Streiks dafür sorgen, dass ihnen wenigstens die Teuerung ausgeglichen wurde. Die Lohnschere vergrösserte sich von 1:166 auf 1:285.

## Leer stehende «Weisse Elefanten»

Von den zehn gebauten oder erweiterten Stadien sind mindestens drei sogenannte

«white elephants», Das heisst, diese Stadien sind viel zu gross, als dass sie nach der WM jemals kostendeckend werden betrieben werden können. Entgegen den Einwänden des südafrikanischen Fussballverbandes wurden sie auf Druck der Fifa aber trotzdem gebaut. Für solche und andere Infrastrukturbauten mussten gemäss Schätzungen der UNO übrigens gegen 20 000 Menschen aus ihren Unterkünften vertrieben werden.

Die für die WM investierten 5,5 Milliarden Franken

hätte das Land dringend für andere Projekte gebraucht: Die Mehrheit der Bevölkerung in Südafrika lebt weiter in unwürdigen Verhältnissen: 7,5 Millionen Menschen sind ohne Arbeit (40%), es fehlen Unterkünfte für mindestens 12 Millionen, 8,4 Millionen leben in Slums.

## Kein Unrechtsbewusstsein bei der Fifa

Stossend an der Sache ist nicht, dass die WM in Südafrika veranstaltet worden ist. Stossend ist, dass die Fifa zwar den Slogan «For the game, for the world» trägt, aber offensichtlich nur am eigenen Profit interessiert ist. Sie hätte es in der Hand, mehr für die Menschen zu tun. Stattdessen bedient sie sich falscher Versprechungen und Erpressungen.

Bei der Fifa scheint man sich keines Unrechts bewusst zu sein. Bereits hat sie verlaun lassen, dass sie für die Austragung der WM 2018 eine totale Befreiung von allen direkten und indirekten Steuern fordert. Sie argumentiert, sie zahle ja bereits in der Schweiz Steuern. Das stimmt nicht ganz: Die Fifa wird in der Schweiz nämlich trotz dreistelligem Millionengewinn als «gemeinnützige Organisation» eingestuft und ist von den direkten Bundessteuern befreit. Das Parlament hat es erst im Juni dieses Jahres abgelehnt, das zu ändern.

## Fair Play bei der nächsten WM

Es zeichnet sich ab, dass sich für die Menschen in Brasilien bei der WM 2014 das gleiche Debakel wie in Südafrika wiederholt. Das SAH fordert von der Fifa und ihrem Präsidenten Sepp Blatter Fair Play – auch abseits des Spielfeldes. Die Fifa muss die Fussball-WM so gestalten, dass nicht nur die grossen Baukonzerne und die Fifa, sondern die Menschen in den Gastgeberländern davon profitieren.

Cédric Wermuth,  
Kampagnenmitarbeiter SAH



Die Menschen in den Townships rund um die Grossstädte Südafrikas haben von den Milliardeninvestitionen für die WM nicht profitiert. Im Gegenteil: Über 20 000 Menschen wurden vertrieben.



„Die Eidgenossenschaft hat von der UBS 60 Milliarden an giftigen Papieren übernommen, ohne vorher das Parlament zu fragen, geschweige denn das Volk. Dies ist dreimal mehr Geld, als die Neat kostet – verteilt auf 20 Jahre!“

Andrea Hämmerle, Nationalrat SP/GR

Nationale SEV-Tagung vom 18. September in Solothurn

# Stutz, Chlütter & Co.

Zum ersten Mal haben die drei SEV-Kommissionen Jugend, Frauen und Migration am 18. September in Solothurn gemeinsam eine nationale Tagung durchgeführt. An dem Treffen rund ums Thema «Geld» nahmen gut hundert Personen teil. Auf einleitende Referate von SEV-Präsident Giorgio Tuti und Nationalrat Andrea Hämmerle folgten am Nachmittag Workshops und am Abend ein Unterhaltungsprogramm mit vier Musikbands.

Seit der Finanzkrise von 2008 sind wir für Geldfragen sensibler geworden. So haben in den letzten zwei Jahren Boni und Abzockerlöhne viel von sich reden gemacht. Die Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (Avig), die das Stimmvolk am Wochenende angenommen hat, bevorteilt einmal mehr die Grossverdiener, denn deren Beiträge bleiben plafoniert. Und gewisse Manager verdienen über tau-

sendmal mehr als der Kleinstverdiener in ihrem Unternehmen. Diese Ungleichheiten strich SEV-Präsident Giorgio Tuti in seiner Einleitung zur ersten gemeinsamen Tagung der SEV-Kommissionen hervor.

Tuti rief die Teilnehmenden auf, die 1:12-Initiative der Jungsozialisten zu unterstützen. Diese will die höchsten Löhne auf das Zwölfwache des kleinsten Lohnes in jeweiligen Unternehmen be-

schränken. Manager sollen also pro Monat nicht mehr als das tiefste Jahressalär in ihrem Unternehmen verdienen. Bis Ende Jahr wollen die Gewerkschaften eine weitere Initiative lancieren, die gesetzliche Mindestlöhne fordert. «Damit jeder mit seinem Lohn anständig leben kann», unterstrich Giorgio Tuti.

Der SEV-Präsident warnte auch, dass die SBB mit ihrem neuen Lohnsystem die Arbeit entwerten wolle. Sehr

viel Geld sei zudem für die Sanierung der Pensionskasse SBB erforderlich. Der Bund habe da eine Schuld zu begleichen. Dies müsse das Parlament nun endlich in Ordnung bringen und Lösungen finden für die Finanzierung des öffentlichen Verkehrs und den Unterhalt der bestehenden Bahninfrastruktur.

## Was die Welt kostet

Andrea Hämmerle, Nationalrat SP/GR, sagte in seinem Referat: «Ich fühle mich den Eisenbahner/innen persönlich und politisch sehr nahe.» Warum? «Für mich ist die Mobilität etwas vom Faszinierendsten, was es gibt. Und ich bin in einem Auto zur Welt gekommen! Seither liebe ich alles, was Räder hat. Trotzdem bin ich eher ein Bahn- als ein Autofan. Für mich ist die Eisenbahn das wichtigste Verkehrsmittel, das die Menschheit erfunden hat. Denn sie kann viele Leute transportieren, ist umwelt-

um der ganzen Weltbevölkerung Zugang zu sauberem Wasser zu verschaffen, wären 11 Milliarden pro Jahr nötig. Überraschende Zahlenverhältnisse liefert auch die Schweiz: Die beiden neuen Alpentransversalen (Neat) kosten insgesamt 20 Milliarden, verteilt auf 20 Jahre – dreimal weniger als die toxischen Papiere, die die Nationalbank von der UBS übernehmen musste. Jährlich bezahlt der Bund den Landwirten 3 Milliarden an Direktzahlungen – halb so viel wie das Darlehen, das im Schnellverfahren für die UBS gesprochen wurde, ohne Einbezug des Parlamentsplenums, geschweige denn der Stimmbürger/innen.

Die Schweizer Verkehrspolitik sei im europäischen Vergleich zwar beispielhaft, so Hämmerle, doch sei die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) noch zu tief und der Fonds zur Finanzierung des öffentlichen Verkehrs (FinöV) zeitlich be-

## GAV SBB: ALLES DREHT SICH UM DAS NEUE LOHNSYSTEM

### Toco: Wie kompliziert das ist...

Den Workshop zum neuen Lohnsystem moderierte SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn. Er erläuterte die Vorstellungen der SBB und die Forderungen des SEV, das bereits Erreichte und wofür das Personal noch kämpfen muss. Bei den Teilnehmenden war eine gewisse Beunruhigung spürbar, zumal bei Toco nur die Wenigsten den Durchblick haben, denn das System ist kompliziert. Für Nichtspezialisten ist nur schwer zu verstehen, was dabei für die Mitarbeitenden auf dem Spiel steht. Eine junge SBB-Angestellte fragte Philipp Hadorn, was er von Toco halte. Seine Antwort: «Von einem guten Lohnsystem sind wir noch weit entfernt. Es gibt noch viel zu tun, doch bin ich zuversichtlich.» Was Toco zurzeit auszeichnet und die Gewerkschaft stört, ist die Umverteilung von unten nach oben. Ein Grund dafür ist die Minderbewertung der Beanspruchungen und Arbeitsbedingungen (nur zu 18%) im Vergleich zu den vier anderen Bewertungskriterien: Fachkompetenz, Selbstkompetenz, Führungs- und Beratungskompetenz sowie Sozialkompetenz, die den Gesamtwert einer Funktion alle zu je 20% beeinflussen. Wer draussen bei jedem Wetter harte Arbeit verrichtet, kommt somit zu kurz. Zudem soll der Erfahrungsanstieg mit Toco länger dauern als die heutigen 12 Jahre.

### «Arena» zum Thema GAV

«Der Gesamtarbeitsvertrag – ein Auslaufmodell?» Zu dieser Frage organisierten SEV-Vizepräsident Manuel Avallone und SEV-Präsident Giorgio Tuti eine «Fernsehdebatte». Avallone spielte den Journalisten und Moderator, Tuti dagegen einen HSG-Professor mit dem Spezialgebiet GAV. Die Teilnehmenden bildeten zwei Gruppen: die GAV-Befürworter und die GAV-Gegner.

«Professor» Tuti legte die Grundlage für die Diskussion, indem er die GAV-Geschichte in der Schweiz nachzeichnete. Anschliessend lancierte Avallone das Streitgespräch mit der Feststellung und Frage: «Der GAV hat sich als Instrument bewährt, doch ist er heute wirklich noch nötig? Sind solche Reglementierungen für die Unternehmungen nicht zu einschränkend, sodass sie zu wenig flexibel sind, um sich an die sich rasch ändernden Rahmenbedingungen anzupassen?» So entstand eine angelegte Diskussion. Zum Schluss zog Giorgio Tuti in seiner gewohnten Rolle als SEV-Präsident folgendes Fazit: «Der GAV ist und bleibt natürlich ein wichtiges Instrument! Wir müssen für alle Branchen GAV anstreben und dafür sorgen, dass eine Mehrheit der Arbeitnehmenden durch GAV geschützt ist. Das ist heute noch nicht der Fall: Zurzeit sind nur etwa 50% einem GAV unterstellt.» Hes/FI

## „Mit einer Verlagerung der Mittel erreicht man eine Verlagerung des Verkehrs.“

Andrea Hämmerle

freundlich und ein soziales Bindeglied.»

Danach zitierte Andrea Hämmerle einige Zahlen aus einem Zeitungsartikel, der Anfang September unter dem Titel «So viel kostet die Welt» im «Tages-Anzeiger» erschien: Der Afghanistankrieg kostet 350 Milliarden pro Jahr, der Irakkrieg 800 Milliarden – und

grenzt. Beides müsse korrigiert und der Fonds auch zur Finanzierung des Infrastruktur-Unterhalts verwendet werden, forderte Hämmerle. Der Unterhalt lasse sich medial weniger für Politwerbung auschlachten als Eröffnungen von Neubauten und sei auch deshalb schwieriger zu finanzieren. Henriette Schaffter/FI

# DOSSIER



Die Tagungsteilnehmenden konnten an zwei bis drei der insgesamt neun Workshops teilnehmen. Jener zu den GAV wurde von Giorgio Tuti und Manuel Avallone moderiert.

Olivier Barraud erklärte, wie man verhandelt, und Isabel Martinez analysierte die Auswirkungen der Krise auf die Frauen (und Männer)

## «Frauen und die Krise» und «Verhandlungen führen»

Isabel Martinez erklärte in ihrem Workshop, warum sich die Krise auf Frauen stärker auswirkt als auf Männer: weil erstere weniger verdienen und mehr «atypische» Arbeit leisten. Das zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, dass die Gewerkschaften für die Arbeiter/innen gute Arbeitsbedingungen aushandeln.

Trotz überbordender Begeisterung steht der Waadtländer Gewerkschaftssekretär Olivier Barraud mit beiden Füßen fest auf dem Boden: «Verhandeln ist weder eine Kunst noch eine exakte Wissenschaft!» Vielmehr sei es wie ein geduldiges Verweben und Verknüpfen verschiedener Fäden. Verhandeln kann mühsam und ermüdend sein, gilt es doch, die Interessen der Arbeitnehmenden bestmöglich wahrzunehmen, zu Konzessionen bereit zu sein, wieder zum Angriff

übergehen zu können und Kampfmassnahmen vorzubereiten. Verhandeln heisst genau zu wissen, was man will, und im Voraus die besten Strategien zu überlegen. Ohne eine seriöse, sorgfältige Vorbereitung ist gutes Verhandeln kaum denkbar. Denn in der Arbeitswelt gibt es viele Variablen.

Das wissen auch die Frauen, die für die Krise einen höheren Preis bezahlen müssen als die Männer. Die Statistiken von Isabel Martinez zeigen, dass das alte Grundprob-

lem weiter besteht: Die Frauen werden noch immer diskriminiert. Nicht nur beim Lohn (für gleiche Arbeit gibt es nicht den gleichen Lohn), sondern auch, weil sie häufiger atypische Arbeit unter prekären Bedingungen leisten. Unbezahlte Arbeit wird zu einem grossen Teil von den Frauen erledigt, und oft zwingt sie eine Mutterschaft, aus dem Arbeitsmarkt auszutreten. Daher bezahlen sie einen hohen Preis. Das Fehlen einer wirklichen Familienpolitik und die Benachteiligung

bei der familieninternen Verteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten (auch da ist Verhandlungsgeschick wichtig!) verstärken ihre Diskriminierung noch.

Gewiss, auch die Männer bezahlen ihren Preis für die Krise, da sie auch ihre Löhne und Arbeitsbedingungen verschlechtert. Und sie bekommen die Krise auch mittels der Forderungen der Frauen zu spüren, die im Namen der Gleichberechtigung zurecht auch einen Platz an der Sonne wünschen. *Françoise Gehring/FI*

# Spannender, bunter, geselliger Event



Wo? – Im «Alten Spital» in Solothurn.



Mit wem? – Mit den Kommissionen und den Profis des SEV.



Wie wars? – Ein tolles Gemeinschaftserlebnis!



Der Tag begann mit dem Einschreiben für die Workshops beim SEV-Personal. Von rechts nach links: Beatrice Ben Amara, Jérôme Hayoz und Barbara Amsler, die Frauenbeauftragte des SEV.



Am erholsamsten war die Einführung in die Feldenkrais-Methode durch Anna Stöckli.



Der landesweit bekannte Rapper Greis rundete das reichhaltige Abendprogramm ab.



Die Soul-Jazz-Gruppe «x-elle» spielte im «Alten Spital» ebenfalls auf.



Die latino-bernerische Gruppe «Chica Torpedo» begeisterte!



Kabarettist Flurin Caviezel erklärt beim , wie der SEV wirklich funktioniert.

Fotos: Hes. Fi. Hadorn

## Workshop für überzeugendes Auftreten gegenüber den Vorgesetzten

### Wie sage ich es meinem Chef?

Wenn der Chef kurzfristig fragt, ob man am Sonntag arbeiten könne, darf man durchaus Nein sagen – er kann ja immer noch befehlen. Viele können aber nicht Nein sagen. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger und die Kommunikationstrainerin Ruth Marx zeigten, wies geht.

«Ich habe einem Kollegen versprochen, dass ich komme, und habe nur *ein Wort!*» sagt der «Mitarbeiter» im Rollenspiel seiner «Chefin» Barbara Spalinger bestimmt. Er nennt sachlich weitere Gründe, warum er am Sonntag unmöglich einspringen kann, ohne sich zu rechtfertigen,

bis Ruth Marx die Übung abbricht: «Bei dir kommt die Chefin nicht durch!» Barbara Spalinger ist etwas enttäuscht, denn sie hätte ihn allzu gerne noch auf der emotionalen Ebene «eingeseift», im Stil von «Das kannst du mir nicht antun!» Doch der «Mitarbeiter» hätte dann wohl klargestellt, dass sie es keinesfalls persönlich nehmen solle, sondern dass es diesmal einfach sehr ungelogen komme und dass er selbstverständlich bereit sei, ein andermal einzuspringen (Kompromissangebot). Er hätte die «Chefin» auch noch fragen können, ob sie andere Kollegen schon gefragt habe.

Weitere Tipps von Ruth Marx: Wenn man überzeugen will, muss man auf seine Körpersprache achten: gerade Haltung, Kopf nicht zwi-

schen den Schultern (sich nicht klein machen), Blickkontakt. Zu vermeiden sind auf der verbalen Ebene Selbstabwertungen («Ich habe zwar nicht studiert, aber... »); «Sie wissen da sicher mehr... »), Entschuldigungen, Abschwächungen («vielleicht», «ich glaube») oder Bitten um Zustimmung («... oder nicht?»). Marx gibt viele weitere Tipps, auch für das Anbringen von Wünschen, das gut vorzubereiten ist (Ziele, Argumente).

«Wenn bei uns einer zweimal Nein sagt, sagt der Chef, das sei kein Mitarbeiter, der im Team bleiben wolle», bemerkt ein Kollege. «Gerade bei der SBB ist es aber nicht so, dass man gleich rausfliegt», relativiert Spalinger. «Die Mitarbeiter/innen sollten sich mehr getrauen, auch wenn es unangenehm ist!» FI

## ICH UND MEIN GELD

SEV-Finanzverwalter Ruedi Hediger zeigte im Workshop, wie man seine Finanzen im Griff halten kann. Man unterscheidet

- **Fixkosten:** z. B. Miete, Krankenkasse, Steuern, Mobilität (auf Auto zu verzichten, wenn für Beruf unnötig, spart Geld);
- **variable Kosten:** Haushalt, Essen (Auswärtsverpflegung, Halbfertig- und Kühlprodukte sind Kostentreiber), Kleider und Körperpflege (Markenwahn ist teuer), Zahnarzt (regelmässige Kontrollen lohnen sich), Arzt (gesund zu leben kostet meist weniger); Kommunikation, Elektronik und Zeitschriftenabos (Mass halten); Zusatzversicherungen (nötig?); Ausbildung;
- **freie Quote = direkt steuerbar:** Freizeit/Ausgang, Ferien, Rauchen/Alkohol, Spenden;
- **Sparquote** (z. B. 3. Säule). Haupttipps: Sinkt das Einkommen, muss auch die freie Quote sinken; Wohngemeinschaften reduzieren Wohnkosten! FI

## ■ VPT Bahndienstleistungen

# Gesucht: Romand

Die rare Perle zur Verstärkung des Vorstands des VPT Bahndienstleistungen ist schwer zu finden.

Die SEV-VPT-Sektion Bahndienstleistungen hat dank ihrer Rekrutierungskampagne seit diesem Sommer rund 40 elvetino-Mitarbeitende gewonnen. In der Westschweiz gehören ihr nun etwa 20 Mitglieder an, die mehrheitlich in Genf wohnen.

Folglich ging Sektionspräsident Calogero Ferruccio Noto davon aus, dass Mitte September an der Regionalversammlung in Genf eine be-

achtliche Anzahl dieser Kolleg/innen anwesend sein würde. Auch die Hoffnung, den Sektionsvorstand mit einem «Romand» zu vervollständigen, erschien ihm als realistisch. Leider fand der Aufruf kaum Gehör. Doch immerhin könnte der Kollege Bapary Alauddin aus Bangladesch in Genf als Kontaktmann und Anlaufstelle fungieren. Die Bedenkzeit läuft.

Anwesend waren in Genf neben Sektionspräsident Noto auch SEV-Gewerkschaftssekretärin Regula Bieri und der Präsident der VPT-Branche Bahn, Jean-François Milani. Noto lässt sich auf keinen Fall



Von links nach rechts: Regula Bieri, Jean-François Milani, Bapary Alauddin und Calogero Ferruccio Noto.

demoralisieren, sondern will vor Ort weitere Kollegen/innen rekrutieren und erneut zu einer Versammlung laden.

Die arbeitszeitliche Belastung der Bahngastronomieangestellten ist hoch, sodass es für sie schwierig ist, die erforderliche Zeit für Gewerkschaftsarbeit aufzubringen. Das Problem wird durch die breite Kulturen- und Sprachenvielfalt dieser Personalkategorie noch verstärkt. Dennoch stösst die Arbeit des VPT Bahndienstleistungen auf breite Anerkennung, denn etliche

Verbesserungen und soziale Errungenschaften gehen auf das Konto dieser SEV-Sektion.

### Es gibt noch viel zu tun

Viele kleine Dinge prägen den Alltag der elvetino-Mitarbeitenden, und sie haben immer wieder mit neuen Problemen zu kämpfen. Zwei Beispiele:

- Koffer und sonstige Gegenstände versperrern zunehmend die Mittelgänge der Bahnwagen. Dies erschwert den Minibar-Stewards die Arbeit und reduziert ihren Umsatz!

- Die Minibars sind mit einer 25 Kilo schweren Batterie ausgerüstet, die für den Ausschank von zirka 40 bis 45 Kaffees reicht. Für jeden Kaffee benötigt man 1,35 bis 2 Minuten. Ist die Batterie leer, befindet sich die Ersatzbatterie häufig am anderen Ende des Zuges. Um dorthin zu gelangen, braucht man 12 Minuten. So bleibt viel Arbeitszeit unproduktive Zeit!

Kurz: Dem VPT Bahndienstleistungen geht die Arbeit nicht aus! *Jean-François Milani/Red.*

## VERSAMMLUNG AM 20. OKTOBER IN ZÜRICH

Die VPT-Sektion Bahndienstleistungen lädt zur Mitgliederversammlung am **Mittwoch, 20. Oktober**, von 17 bis 20 Uhr im Hauptbahnhof Zürich, Sitzungssaal «Limmat» (2. Stock Seite Landesmuseum). Aus organisa-

torischen Gründen bitten wir um Anmeldung. Neumitglieder, die keine Einladung erhalten haben, sind gebeten, sich zu melden bei Sektionspräsident Calogero Ferruccio Noto, 079 461 05 37, c.f.noto@bluwin.ch.

## ■ ZPV Bern

## Die Sektion feiert ihr 125-jähriges Bestehen

Nach monatelangem Pläneschmieden, Ideen entwickeln und Abklärungen war der grosse Tag des Jubiläumsfests am 13. August da.



Beim Organisationskomitee war leichte Nervosität zu spüren. Wird alles klappen, werden die Leute auch zahlreich erscheinen? Die Befürchtungen zerstreuten sich bald, denn bereits kurz nach der Türöffnung erschienen die ersten Gäste und sie sollten nicht die Einzigen bleiben.

Jeder Gast erhielt als Geschenk eine von Ernst Fischer entworfene Broschüre, die auf die vergangenen 25 Jahre zurückblicken liess. Durch seine fundierten, kultivierten Kommentare zu den einzelnen Jahren, gespickt mit zahlreichen Anekdoten, ist es Ernst Fischer gelungen, ein Zeitdokument zu schaffen, das sämtliche Leser/innen begeisterte und viel Freude macht.

Gegen Mittag war der Festsaal richtig voll und die Gäste, unter ihnen auch SEV-Präsident Giorgio Tuti und ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet, «stürzten» sich auf das Buffet mit all den vielen verschiedenen Köstlichkeiten.

Nachmittags unterhielten die «Ländlerfründe Bärau» mit Martin Burkhard sowie der Männerchor der pensionierten Eisenbahner die Gäste und trugen einen grossen Teil zum gelungenen Fest bei. Später am Abend brachte «Madame Marco» mit ihrem Besuch internationales Flair nach Wittigkofen. Bei gemütlichem Zusammensein und weiteren kulinarischen Höhenflügen in Buffetform klang der Tag aus, durch den

Monika und Toni Schwarz als «Tätschmeister» in ihrer stimmungsvollen Art geführt hatten.

Die positiven Reaktionen der Gäste deuten auf ein gelungenes Fest hin. Die Leute hatten richtig Freude, was sich auch in zahlreichen spontanen Spenden an den ZPV Bern zeigte, für die wir allen ganz herzlich danken. Ein Dankeschön gebührt auch den Interpreten, den «Tätschmeistern», der Küchencrew, den Helfer/innen sowie den zahlreichen Gönnern und Sponsoren des Festes und der Tombolapreise.

Auf dass wir auch noch in 125 Jahren sagen können: «Der ZPV lebt, es lebe der ZPV.»

*René Bertsch*

## NEUE TELEFONBEDIENTUNGSZEITEN IM SEV-REGIONALSEKRETARIAT ZÜRICH

Das Regionalsekretariat Zürich ist ab sofort zu folgenden Zeiten unter Telefon 044 242 84 66 erreichbar:

**Montag bis Donnerstag: 8.30 bis 12 Uhr / 13.30 bis 16.30 Uhr**

SEV-Regionalsekretariat Zürich  
Birmensdorferstrasse 65, 8004 Zürich  
Telefon 044 242 84 66, Fax 044 242 84 68  
E-Mail sev-zuerich@sev-online.ch

## SEV-TAGUNG FÜR DIE KADER DER SBB: BURNOUT – MUSS DAS SEIN?

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV lädt die Führungs- und Fachkader der SBB zu einer Kadertagung ein:

### Burnout – muss das sein? Risikofaktoren und Vorbeugungsmassnahmen

**Donnerstag, 28. Oktober 2010**  
**16.30 bis 18.30 Uhr, Bahnhofbuffet, Olten**

#### Referentinnen:

- Anja Barizzi, BGM-Zürich (Uni-ETH)
- Anita Blum-Rüegg, BGM-Zürich (Uni-ETH)

#### Fragen und Diskussion mit dem Publikum

Die Veranstaltung endet mit einem Aperitif, der vom SEV offeriert wird. Zu dieser Veranstaltung laden wir alle Kader ein, auch Nicht-SEV-Mitglieder sind herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Wir freuen uns auf euer zahlreiches Erscheinen.

## ■ LPV Zentralvorstand

### Strategie OP-ZF sorgt für viel Gesprächsstoff

Bei den Sektionen allgemein besteht immer noch das Problem der Vakanzen im Vorstand. Regional bezogen besteht im Tessin das Problem mit dem Fahren der Cisalpi- no-Leistungen. Luzern ist mit der Sicherheitsphilosophie über Dienstwege und CLP ohne Fahrausbildung nicht glücklich. In Genf herrscht bei einer Haltestelle Unsicherheit bezüglich der Abfahrt nach Gestes métier. Der FAV macht den RhB-Mitarbeitern grosse Sorgen, da er immer anders ausgelegt wird. Bei der Zentralbahn wartet alles gespannt auf die Eröffnung des neuen Tunnels nach Engelberg. Es wird Stellenverschiebungen, neue

Traktionszusammenstellungen und eine Tunnelinstruktion geben. Bei der BLS werden die Konjunkturmassnahmen nur noch auf freiwilliger Basis weitergeführt. Das Depot Frutigen wird aufgehoben und die Lokführerstellen zurück nach Spiez verschoben. Die Neubesetzung der Ressorts bei der Reorganisation des LPV ist auf gutem Weg. Viel zu reden gaben die Ausführungen des Präsidenten über die Strategie OP-ZF. Die drei Profile für die Lohnneureichung müssen noch genauer angeschaut werden, ebenso, ob alle Bediener von Triebfahrzeugen integriert sind. Auch die geplanten Fahrleistungen pro Lokführer-

er-Standort bringen Änderungen mit sich, welche nicht unbedingt begrüsst werden. Bei Cargo wird abgewartet, was die Neugründung der Internationalen Tochter alles für Änderungen mit sich bringen wird. Grob sagen kann man, dass es an der Landesgrenze wieder Lokwechsel geben wird.

Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik SEV, zeigte auf, was gemacht wurde, was gemacht wird und gemacht werden muss, damit der längst fällige Mindestbeitrag von 1,148 Milliarden Franken für die (Teil-)Sanierung der Pensionskasse SBB beim Bundesparlament eine Chance hat. *Jaques Bader*

## ■ Unterverband ZPV

### Drei Länder haben gleiche Probleme zu lösen



Intensive Diskussionen und Erfahrungsaustausch am 3-Länder-Treffen.

Das 3-Länder-Treffen, organisiert vom Büro des Unterverbands ZPV, fand vom 23. bis 25. August im Parkhotel Brenscino in Brissago statt. Der Unterverband war vertreten durch Andreas Menet, Pascal Fiscalini, René Furrer und Janine Truttmann. Die Gäste aus Deutschland und Österreich wurden in der Sonnenstube der Schweiz,

dem Tessin, mit einem herzlichem «Servus» und «guten Tag» begrüsst. Mit den Kolleginnen und Kollegen aus den beiden Nachbarländern wurde intensiv diskutiert. Zudem wurden Gedanken und Erfahrungen ausgetauscht. Einmal mehr zeigte sich, dass die Eisenbahner/innen, hier speziell das Zugpersonal, sich in den drei Ländern mit den

gleichen Problemen beschäftigen.

Nach den Sitzungen genoss die Gesellschaft einen Ausflug zum Botanischen Garten auf der Isola di Brissago und das Schiff führte sie anschliessend nach Ascona. Nach einem gemütlichen Essen auf der Piazza endete das Treffen offiziell. *Janine Truttmann*

## ■ ZPV Biel

### 125 Jahre ZPV Biel – die Ziele sind noch dieselben

1885 war für das Zugpersonal in Biel ein besonderes Jahr – das Gründungsjahr des Zugpersonalverbands. Das Ziel war, die Rechte der Angestellten gegenüber dem Arbeitgeber zu vertreten und zu verteidigen, vielleicht sogar zu verbessern. Die Geschichte des ZPV zeigt, dass sich daran bis heute nichts geändert hat.

Das 125-Jahr-Jubiläum wurde am 4. September ge-



bührend gefeiert. Pensionierte und Aktive trafen sich mit ihren Familienangehörigen in Biel respektive Solothurn. Ab Solothurn ging es mit der Dampfbahn Bern nach Bü-

ren an der Aare. Auf der Fahrt wurde ein vorzüglicher Apéro serviert. Zurück in Solothurn begab sich die Gesellschaft ins Kapuzinerkloster, wo die Küchencrew ein feines Essen servierte. Für Unterhaltung hatte das Organisationskomitee ebenfalls gesorgt.

Ein Dankeschön ging an alle für ihre Teilnahme und ans OK für den unvergesslichen Tag. *Janine Truttmann*

## ■ VPT BLS, Pensionierte Emmental

### Herrlicher Ausblick aufs Emmental

Am 9. September trafen sich 23 Rentnerinnen und Rentner zur alljährlichen Herbstwanderung. Diese führte vom Bahnhof Hasle-Rüegsau aus über Hasle-Lueg-untere Oschwand-Stalden-Leimeren-Kirche Oberburg-Pleer-Lindenfeld nach Burgdorf Steinhof.

Diese reizvolle Wanderung an der linken Flanke des Emmentals führte vorbei an idyllischen, blumengeschmückten Bauernhöfen. Nach einem kurzen Aufstieg hatten wir den weiten Raum des Emmentals vor uns. Vorbei an den Höfen untere Oschwand und Stalden erreichten wir bald das Dorf Oberburg. Bei der Kirche ging's nochmals ein Stück

aufwärts in Richtung Bärenwald. Beim dortigen Brätliplatz überraschte der Wanderleiter die Teilnehmenden mit einem Apéro. Der schöne Blick auf die Stadt Burgdorf mit den Flügen, gegen die Waldhöhen des Heimiswiltals und der herrliche Ausblick auf das Emmental, zur Schratzenflue und dem Hohgant luden zum Verweilen ein. Doch wartete schon das Zvieri im Restaurant «Treff» Tennishalle auf uns. Bei Speis und Trank kamen alte Erinnerungen auf und führten zu angeregten Diskussionen, bevor die Heimreise in alle Richtungen angetreten werden musste.

*Fritz Adolf*

## ■ SVSE Kegeln

### 46. SESKV-Américaine und Sport

Vom 30. August bis 11. September absolvierten 88 Paare die 46. Schweizer Américaine und 91 Kegler/innen das Sportprogramm im Kegelsportzentrum Rössli in Heimberg.

**Auszug aus der Rangliste:**  
**Américaine:** SESKV 1: 1. Hinni Hansjörg/Müller Heinz, 2331 Holz; 2. Käppeli Vincent/Hostettler Bendicht, 2328 H; 3. Debon Marco/Ducet Kurt, 2309 H; Limite: 2196 Holz. SESKV 2: 1. Putzi Valentin/Gmür Erich, 2192 H; 2. Debon Franziska/Walther Paul, 2156 H; 3. Flory Cyril/Steiner Anton, 2131 H. Limite: 2063 Holz. SESKV 3: 1. Zesiger Ruth/Wenger Heribert, 1976 H; 2. Grob Christa/Wiss René, 1949 H; 3. Brand Markus/Wenger Patricia, 1936 H. Limite: 1898 Holz. Gäste 1: 1. Engimann Dani-

el/Blum Gerhard, 2319 H. Gäste 2: 1. Thomi Andrea/Beer Therese, 2019 H. Gäste 3: 1. von Gunten Markus/Bähler Marco, 1698 H. **Sport:** SESKV 1: 1. Salvisberg Markus, 599 H; 2. Hinni Hansjörg, 599 H; 3. Migliorini Fausto, 594 H. Limite: 572 Holz. SESKV 2: 1. Salvisberg Katharina, 596 H; 2. Emmenegger Heinz, 591 H; 3. Götschmann Evelyne, 574 H. Limite: 541 H. SESKV 3: 1. Fischer Edgar, 554 H; 2. Lüscher Heinz, 553 H; 3. Schneider Rosmarie 543 H. Limite: 535 Holz. SESKV 4: 1. Glauser Susanna, 526 H; 2. Brand Markus, 509 H; 3. Wenger Patricia, 482 H. Limite: 469 Holz. Gäste 1: 1. Schwägli Bernard, 623 H. Gäste 2: 1. Stettler Elisabeth, 523 H. *Evelyne Götschmann*

## ■ ZPV Aargau-Solothurn

### Bahnhofumbau Olten im Fokus

Präsident René Schaller eröffnete die Herbstversammlung vom 10. September und informierte über die aktuellen Neuerungen. Die Themen waren der Umbau des Bahnhofs Olten, «Graufahrer», neue Vorgesetzte sowie der ZVV. ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet referierte über die GAV-Verhandlungen, das Lohnsystem Toco, das Sorgenkind Pensionskasse SBB sowie das Projekt

«Weiterentwicklung ZPV». Danach berichtete René Furrer über die Arbeit der Peko. Unter «Verschiedenem» gab die neue Frauengarderobe des Zugpersonals Olten zu reden. Mit Kritik an Vorgesetzten wurde auch nicht gespart.

Der Präsident schloss die Versammlung und die Kapelle der Kollegen Peter Oberson und Dani Böhlen aus Brugg spielte zum gemütlichen Grillabend auf. *Peter Sulzer*

## SEV und Unterverbände

<b>11. Oktober</b> 17 bis 19 Uhr, Bern, Hotel Bern	■ SEV Infoveranstaltungen: «Weiterentwicklung GAV3+ / Lohnsystem»	In einer weiteren Verhandlungsrunde zum GAV SBB stellte die SBB ihre Vorstellungen vom Lohnsystem detaillierter vor und hinterlegte es erstmals mit Zahlen. Damit würde das heutige Lohnniveau massiv heruntergefahren. Zudem hat die SBB wesentliche Forderungen des SEV im System noch immer nicht berücksichtigt. Die GAV-Konferenz des SEV vom 14. September zeigte sich arg befremdet über die vorgesehene Arbeitsentwertung durch die SBB. Die Delegierten nahmen die Vorstellungen der SBB mit grösster Skepsis auf und hielten an ihren Eckwerten für das Lohnsystem fest: keine Entwertung der Arbeit, also kein Lohnabbau; keine Umverteilung von unten nach oben; Sicherung der Kaufkraft; berechenbare Erfahrungsanstiege. Der Weg scheint noch weit. Die Delegierten hoffen noch auf die Vernunft der Verhandelnden seitens SBB und deren Einlenken. Die Delegierten zeigten sich auch bereit, sich für die Durchsetzung ihrer berechtigten Forderungen einzusetzen. <b>Die Infoveranstaltungen sollen interessierte Kolleginnen und Kollegen im Detail über den Stand der Verhandlungen informieren und ihnen Gelegenheit für Fragen und Feedbacks bieten.</b>
<b>12. Oktober</b> ab 15 Uhr, Biel, IW Biel		
<b>13. Oktober</b> 18 bis 20 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn		
<b>15. Oktober</b> 17 bis 19 Uhr, Olten, Rest. Bahn- hof Gleis 13		
<b>18. Oktober</b> 9 Uhr/10.30 Uhr, Zürich HB, Sitzungs- zimmer Limmat		
<b>19. Oktober</b> 19 bis 20.30 Uhr, Buchs SG, Hotel Buchserhof		
<b>27. und 28. Oktober</b> 10 Uhr, Unterseen, Hotel Goldey	■ Unterverband VPT Zentralvorstand	Eingeladen sind alle Zentralvorstandsmitglieder.
<b>10. Nov.</b> ab 14.15 Uhr, Bern, Hotel Ador	■ SEV Voranzeige: GAV-Konferenz	Die Einladung wird Mitte Oktober versandt.
<b>10. Dez.</b> 10.15 bis 17 Uhr, Bern, Konferenz- zentrum Unia	■ SEV Voranzeige: GAV-Konferenz	Die Einladung wird Mitte November versandt.

## Sektionen

<b>19. Oktober</b> 13 Uhr, Zürich, Volkshaus, Blauer Saal	■ ZPV <b>Regionalverkehr Ost</b> Herbstversammlung zum Thema «Neues Sicherheits- konzept des ZVV und Abbau der ZuS-Leistungen»	Neben den üblichen Geschäften wird das neue Sicherheitskonzept des ZVV das Hauptthema sein. Die dafür verantwortlichen Personen sind anwesend. Traktanden und nähere Angaben werden rechtzeitig in den Depots ausgehängt.
<b>19./27. Oktober</b> ab 16 Uhr, Niederlenz, Schützen- haus	■ ZPV Zürich- Schaffhausen Grillplausch «125 Jahre ZPV Zürich- Schaffhausen»	Das Schützenhaus ist ab dem Bahnhof Lenzburg in 15 Minuten zu Fuss erreichbar. Falls gewünscht Abholdienst und Situationsplan. Alle Aktiven und Pensionierten inklusive Partner/innen sind herzlich willkommen. Anmeldung erbeten per E-Mail zuerich-schaffhausen@zpv.ch oder an Reto Brüllhardt, 051 281 41 82.
<b>22. Oktober</b> 16 Uhr, Bern, Hotel Bern	■ ZPV Bern Herbstversammlung	Alle aktiven und pensionierten Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste wird im Personalzimmer ausgehängt.

<b>29. Oktober</b> 13 Uhr, Bern, Restaurant Beaulieu	■ LPV Bern Herbstversammlung	Eingeladen sind alle aktiven Mitglieder. Die Themen sind den Traktandenlisten zu entnehmen, die in den Depots Bern, Freiburg und Interlaken aufgelegt sind. Als Gastreferenten begrüssen wir Jürg Humi, Gewerkschaftssekretär SEV.
<b>30. Oktober</b> 15.30 Uhr, Schaffhausen, altes Schützen- haus	■ RPV Winterthur- Schaffhausen Herbstversammlung	Der Vorstand lädt alle Mitglieder zur Herbstversammlung mit Apéro ein. Hauptthema: GAV 4 (Toco).
<b>6. Nov.</b> 16 Uhr, Brügg, Restaurant Bahnhof	■ RPV Bern Herbstversammlung	Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltslokalen ausgehängt. Referent ist SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner. Anmeldungen bis 28. Oktober an Bernhard Frey, 079 654 62 54. Gesucht: Kollegen für den Vorstand. Infos unter 079 642 04 09.
<b>6. Nov.</b> 14.30 Uhr, Buchs (SG), Buchserhof	■ RPV Südostschweiz Herbstversammlung	Einladung zur gemeinsamen Herbstversammlung der RPV-Sektionen Thurlal und Südostschweiz. Als Gast begrüssen wir Peter Peyer, Gewerkschaftssekretär SEV. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

## Sektionen VPT

<b>5. Oktober</b>	■ VPT RBS/SZB, Pensioniertengruppe Reise nach Walzenhausen	Die Mitglieder der Gruppe Worb sind herzlich eingeladen. Auskunft und Anmeldung bis 25. September bei Reiseleiter Walter Reber, Dahlienberg 4, 4528 Zuchwil, 032 685 69 88, walter-erika@bluewin.ch.
<b>6. Oktober</b> (Verschie- datum: 13. Oktober)	■ VPT RBS, Pensionierte Wanderung Mont Soleil- Mont Crosin-Courtelay	Schöne Wanderung entlang des Erlebnispfads der grössten Sonnen- und Windkraftanlagen der Schweiz. Wanderzeit rund 3 bis 3½ Stunden. Abstieg 440m. Rucksackverpflegung. Wanderstöcke und gutes Schuhwerk empfehlenswert. Worb ab 7.30 Uhr; Bern ab 8.12 Uhr; Solothurn ab 8.28 Uhr; Biel ab 8.50 Uhr. Rückfahrt ab Courtelay: 16.39 Uhr. Anmeldung bis 4. Oktober an Ruedi Rufer, 031 761 26 44.
<b>13. Oktober</b> 14 Uhr, Bern, Bahn- hofunter- führung (zuhinterst), beim Lift zur Parkterrasse und grossen Schanze	■ VPT BLS, Pensionierte Emmental Besuch des bernischen Staats- archivs	Werner Weber führt uns durch das bernische Staatsarchiv. Zu sehen sind viele historische Dokumente sowie viele Dokumente aus der Geschichte der bernischen Privatbahnen. Erklärt wird auch die Archivierung mit modernen technischen Hilfsmitteln. Anmeldung bis 9. Oktober an Fritz Adolf, 034 422 81 57. Platzzahl beschränkt, bei vielen Anmeldungen wird die Führung am 20. Oktober wiederholt. Solothurn ab 13.01 Uhr, Burgdorf ab 13.38 Uhr, Huttwil ab 12.46 Uhr, Ramsei ab 12.55 Uhr, Konolfingen ab 13.26 Uhr, Thun ab 13.33 Uhr.
<b>14. Oktober</b> 19.30 Uhr, Bremgarten, Restaurant Stadtkeller	■ VPT BDWM Stammtisch SEV	Offene Diskussionsrunde und gemütliches Beisammensein.

**16. Oktober**  
17 Uhr,  
Biel-Benken,  
Bürger-  
schütze

■ **VPT BLT**  
Die Sektion wird volljährig

Unsere Sektion begeht in der jetzigen Form dieses Jahr ihren 18. Geburtstag. Dies feiern wir mit einer würdigen Geburtstagsparty. Anmeldungen nur schriftlich mit der versandten Anmeldekarte möglich. Bei Fragen: Tobias Wackernagel, 061 261 53 12.

**20. Oktober**

■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**  
Wanderung über den SG18-Brückenweg; St. Gallen-Haggen-Nordmüli-Störgel-Kubel-Stocken-Tobel-Spiseegg

Wanderzeit zirka 3½ bis 4 Stunden. Normale Wanderausrüstung. Mittagessen aus dem Rucksack. Interlaken Ost ab 6.27 Uhr, Bern ab 7.32 Uhr, St. Gallen an 10.06 Uhr, SG-Haggen an 10.09 Uhr; SG-Spiseegg ab 15.33/15.48 Uhr, St. Gallen ab 15.48/16.11 Uhr, Bern an 17.57/18.29 Uhr, Interlaken Ost an 18.57/19.28 Uhr. Durchführung nur bei gutem Wetter (kein Verschiebedatum); Auskunft am Vortag ab 18 Uhr bei Robert Etter, 031 922 18 95 oder 079 378 48 50.

**20. Oktober**  
17 bis 20 Uhr,  
Zürich HB,  
Sitzungssaal  
SBB «Limmat»  
(2. Stock,  
Seite Landes-  
museum)

■ **VPT Bahndienstleistungen: elvetino, DB Autozug Zürich-CNL, RailGourmino swissAlps, DB Reise&Touristik**

Mitgliederversammlung

Die Einladung mit den Traktanden wurde allen Sektionsmitgliedern bereits zugestellt. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung. Neumitglieder, die keine Einladung erhalten haben, sind gebeten, sich zu melden bei Sektionspräsident Calogero F. Noto, 079 461 05 37, c.f.noto@bluewin.ch.

**22. Oktober**  
19 Uhr,  
Grünigen,  
Gasthof  
Adler  
(Saalöffnung  
18.30 Uhr)

■ **VPT VZO**  
Herbstversammlung

Die Traktandenliste wurde an die Mitglieder verteilt, den Pensionierten zugesandt und in allen Depots ausgehängt. Als Gastrednerin begrüßen wir Frau Nicole Schwarz, Finanzchefin VZO (Thema: Lohnsystem). Wir erwarten viele dienstfreie Kolleg/innen. Anträge sind schriftlich bis 13. Oktober zu richten an Präsident Hansruedi Baumann. @www.vpt-vzo.ch

**7. Nov.**  
10 Uhr,  
Tann-  
Dürnten

■ **VPT Appenzellerland**  
VPT-Tagung Ostschweiz

Die Einladungen mit den Anmelde-listen hängen an den üblichen Orten aus. Anmeldungen bitte bis 19. Oktober. Pensionierte können sich bei Walter Rusch, 071 794 12 01, oder einem anderen Vorstandsmitglied anmelden. Verbindungen: St. Gallen ab 8.02 Uhr, Herisau ab 8.10 Uhr, Umsteigen in Rapperswil nach Rüti.

**7. Nov.**  
10 Uhr,  
Tann-  
Dürnten

■ **VPT Südostbahn**  
VPT-Tagung Ostschweiz

Das Programm mit dem Referat von SEV-Präsident Giorgio Tuti, dem interessant besetzten Podium und einem feinen Mittagessen klingt verlockend. Ein Besuch der Tagung lohnt sich sicher. Da wir im nächsten Jahr Organisator dieser Tagung sind, hofft der Vorstand auf einen Grossaufmarsch der SOBler. Anreise: St. Gallen ab 8.02 Uhr, Rapperswil ab 8.59 Uhr, Rüti ZH an 9.05 Uhr. Anmeldung bis 19. Oktober an Hans Stark, Sturzeneggstr. 4, 9100 Herisau, Tel. 071 352 10 37, hans.stark@bluewin.ch.

**7. Nov.**  
9 Uhr, Tann-  
Dürnten

■ **VPT VZO**  
VPT-Tagung der Ostschweiz

Details siehe Programmheft auf unserer Website www.vpt-vzo.ch. Nehmt euch Zeit für diesen Anlass. Wir sind sicher, dass wir gemeinsam einen interessanten und tollen Tag verbringen werden.

**20. Nov.**  
10 Uhr,  
Gümligen,  
Mattenhof-  
saal

■ **VPT BLS**  
VPT-Tagung Zentralschweiz

Das Mittagessen muss mit einem Anteil von 10 Franken übernommen werden. Anmeldungen bis spätestens 15. Oktober an Jürg Neukomm, Gygerweg 23, 3700 Spiez, oder mailen an juergneukomm@bluewin.ch.

**20. Nov.**  
10 Uhr,  
Gümligen,  
Mattenhof-  
saal

■ **VPT BLS, Pensionierte Emmental**  
VPT-Tagung Zentralschweiz

Standortreferat von SEV-Präsident Giorgio Tuti und Podiumsdiskussion zu aktuellen Verkehrsthemen u.a. mit Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, Kanton Bern. Solothurn ab 8.01 Uhr, Burgdorf ab 8.52 Uhr, Bern Wankdorf umsteigen 9.05/9.14 Uhr; Huttwil ab 8.14 Uhr via Hasle-Rüegsau-Konolfingen, Thun ab 9.13 Uhr, Konolfingen ab 9.26 Uhr. An das Mittagessen sind 10 Franken zu bezahlen (Gesamtkosten 39 Franken). Anmeldung für Tagung und Mittagessen bis 15. Oktober an Siegfried Egli, 062 962 14 49 oder Heinz Baumgartner, 032 672 25 17.

**20. Nov.**  
10 Uhr,  
Gümligen,  
Mattenhof-  
saal

■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**  
VPT-Tagung Zentralschweiz

Standortreferat von SEV-Präsident Giorgio Tuti und Podiumsdiskussion zu aktuellen Verkehrsthemen u.a. mit Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, Kanton Bern. Bern ab 9.16 Uhr, 9.42 Uhr, Spiez ab 8.54, Thun ab 9.13 Uhr. An das Mittagessen sind 10 Franken zu bezahlen (Gesamtkosten 39 Franken). Anmeldung für Tagung mit Mittagessen bis 15. Oktober an Walter Holderegger, 033 654 63 26, Christian Gertsch, 033 335 21 24 oder Hans Kopp, 033 222 59 15.

## Pensionierte

**2. Oktober**  
14.30 Uhr,  
Romanshorn,  
Hotel Bodan

■ **PV Thurgau**  
Herbstversammlung

Eröffnung durch den Sängerbund Romanshorn. Nach der Abhandlung der Traktandenliste musikalische Überraschung durch die Pan-Guins-Frauensteelband aus St. Gallen. Reserviert euch diesen Nachmittag und kommt in den Bodansaal.

**4. Oktober**  
14.45 Uhr,  
Oberwinter-  
thur, Hotel  
Römertor

■ **PV Winterthur-Schaffhausen**  
Mitgliederversammlung

Reymond Bürg von der Krankenkasse Atupri wird zu verschiedenen Krankenkassenfragen orientieren. Ausserdem kommen wir in den Genuss des Herbstkonzertes der «Alten Garde».

**5. Oktober**

■ **Pensioniertes Zugpersonal der Depots Basel, Bern, Luzern, Olten, Aarau und Seetal**  
Wanderung und Treffen in Reinach

*Auch Kollegen aus nicht genannten Depots sind herzlich willkommen.*

Anstelle des Treffens im Restaurant Bundesbahn fahren wir zu den Aarau-er Kollegen. Basel ab 12.47 Uhr bzw. Bern ab 12.36 Uhr; Aarau ab 13.41 Uhr statt 13.26 Uhr (knapper Anschluss). Bei einigermaßen gutem Wetter steigen wir in Zetzwil aus und bummeln der Wyna entlang nach Reinach. Man darf auch direkt dorthin fahren. Wir treffen uns im Restaurant Züribeck zum Zvieri. Rückfahrt beliebig viertelstündlich, XX.00, XX.15, XX.30 Uhr, mit guten Anschlüssen in Aarau.

**6. Oktober**  
14.30 Uhr,  
Düdingen,  
Hotel  
Bahnhof

■ **PV Bern**  
Herbstversammlung

Bern ab 13.46 Uhr. Nach den ordentlichen Traktanden spricht SEV-Vizepräsident Manuel Avallone über «Probleme der Aktiven bei der SBB». Für die vorgängig stattfindende Jubilarenehrung haben alle Jubilare eine Einladung erhalten.

**7. Oktober**  
Olten,  
Restaurant  
Bahnhof  
(Gleis 13)

■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.

<p><b>7. Oktober</b> ab 14.30 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn</p>	<p>■ <b>Pensioniertes Rangierpersonal Basel</b> Zusammenkunft</p>	<p>Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Kollegen anderer Berufskategorien sind herzlich willkommen.</p>	<p><b>27. Oktober</b> 14.15 Uhr, Schänis, Rest. Bahnhof</p>	<p>■ <b>PV Glarus-Rapperswil</b> Herbstversammlung</p>	<p>Als Gast können wir PV-Vizepräsident Hans Heule begrüßen. Am Schluss gibt es den obligaten Zvieri.</p>
<hr/>					
<p><b>7. Oktober</b> 14.30 Uhr, Basel, Unionssaal Volkshaus</p>	<p>■ <b>PV Basel</b> Herbstversammlung</p>	<p>Wahl eines GPK-Mitglieds. SEV-Präsident Giorgio Tuti referiert und diskutiert über gewerkschaftliche Aktualitäten. Mitwirkung des Männerchors der Pensionierten.</p>	<hr/>		
<h2>Sport und Kultur</h2>					
<p><b>7. Oktober</b> 14.30 Uhr, Zürich, Volkshaus, «Blauer Saal»</p>	<p>■ <b>PV Zürich</b> Herbstversammlung</p>	<p>Ein kleiner und wesentlicher Entscheid zur PK SBB ist endlich gefallen. Kollege Daniel Jositsch, Prof. Dr. iur. und SP-Nationalrat, wird uns nebst dem heissen Thema «PK SBB» über weitere wichtige Themen orientieren und für Fragen zur Verfügung stehen. Alle Jubilar/innen mit 25 und 40 Jahren SEV-Mitgliedschaft wurden persönlich eingeladen, alle übrigen Jubilare (50, 60, 70 Jahre SEV) sind auf diesem Wege zur Ehrung und Übernahme der ihnen zustehenden SEV-Abzeichen oder Urkunden eingeladen zu erscheinen. Anmeldungen zur Besichtigung der «Glasi Hergiswil» werden noch entgegengenommen.</p>	<p><b>2. Oktober</b> Bern ab 7.40 Uhr</p>	<p>■ <b>EFFVAS, Sektion Bern-Lok</b> Klubwanderung</p>	<p>Infos unter <a href="http://www.fotobernlok.ch.vu">www.fotobernlok.ch.vu</a>.</p>
<p><b>13. Oktober</b> 14.30 Uhr, Wildegg, Hotel Aarehof</p>	<p>■ <b>PV Aargau</b> Herbstversammlung</p>	<p>Alt Nationalrat Helmut Hubacher referiert über «Aktuelles aus Bern». Partnerinnen und Partner sind ebenfalls herzlich eingeladen. Ab 13.30 Uhr Verkauf des SEV-Kalenders 2011. Voranzeige: 7. Dezember – Weihnachtsfeier in Windisch; 10. März 2011 – Hauptversammlung in der Mensa der Fachhochschule Windisch; Anmeldungen mit den gelben Karten.</p>	<p><b>4. Oktober</b> 18 Uhr, Bern</p>	<p>■ <b>Eisenbahner-Philatelisten Bern</b> Nächstes Sammlertreffen</p>	<p>Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Das Treffen findet statt im Instruktionszimmer P 245 über dem ehemaligen Personalrestaurant Bahnhof Bern, Bollwerk. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.</p>
<p><b>13. Oktober</b> 14.30 Uhr, Wildegg, Hotel Aarehof</p>	<p>■ <b>PV Aargau</b> Herbstversammlung</p>	<p>Alt Nationalrat Helmut Hubacher referiert über «Aktuelles aus Bern». Partnerinnen und Partner sind ebenfalls herzlich eingeladen. Ab 13.30 Uhr Verkauf des SEV-Kalenders 2011. Voranzeige: 7. Dezember – Weihnachtsfeier in Windisch; 10. März 2011 – Hauptversammlung in der Mensa der Fachhochschule Windisch; Anmeldungen mit den gelben Karten.</p>	<p><b>5. Oktober</b> 19.30 Uhr, Olten, DUKA</p>	<p>■ <b>Eisenbahner Foto-, Film- und Videoclub Olten</b> Bilderauswahl für den Nationalen Wettbewerb 2010</p>	<p>Wir helfen uns gegenseitig bei der Auswahl der Bilder für den Nationalen Wettbewerb 2010 (Thema «Im Zoo») und besprechen Möglichkeiten zur Verbesserung der Bilder. Es bleibt zudem Zeit, weitere Bilder anzusehen. Bringt auch Aufnahmen zu anderen Themen auf eurem Stick mit, die ihr gerne beurteilen lassen oder einfach «nur» zeigen möchtet! @ <a href="http://www.effvco.ch">www.effvco.ch</a></p>
<p><b>13. Oktober</b> 14.30 Uhr, Wildegg, Hotel Aarehof</p>	<p>■ <b>PV Aargau</b> Herbstversammlung</p>	<p>Alt Nationalrat Helmut Hubacher referiert über «Aktuelles aus Bern». Partnerinnen und Partner sind ebenfalls herzlich eingeladen. Ab 13.30 Uhr Verkauf des SEV-Kalenders 2011. Voranzeige: 7. Dezember – Weihnachtsfeier in Windisch; 10. März 2011 – Hauptversammlung in der Mensa der Fachhochschule Windisch; Anmeldungen mit den gelben Karten.</p>	<p><b>6. Oktober</b></p>	<p>■ <b>ESC Basel, Ski &amp; Bergsport Krokus</b> Herbstwanderung auf den Moron</p>	<p>Basel ab 8.03 Uhr, Moutier ab 9.17 Uhr, Malleray an 9.29 Uhr. Aufstieg zum Moron (1336m); zirka 2 Stunden, +/-640m Höhendifferenz. Mittagessen aus dem Rucksack. Es bleibt genügend Zeit zur Besichtigung des Turms. Abstieg nach Reconville, 2¼ Stunden und Heimreise via Moutier. Durchführung nur bei guter Witterung. Anmeldung und Auskunft bis 5. Oktober bei Heinz Spengler, 061 311 74 32.</p>
<p><b>13. Oktober</b></p>	<p>■ <b>PV Luzern</b> Wanderung mit Emil ins Chessiloch</p>	<p>Luzern ab 8.54 Uhr. Picknick aus dem Rucksack. Gutes Schuhwerk und Stöcke empfehlenswert. Luzern an 17.30 Uhr. Anmeldung bis 11. Oktober um 12 Uhr an Franz Bühler, 041 252 10 82.</p>	<p><b>8. Oktober</b> 19.30 Uhr, Romanshorn, Museum am Hafen</p>	<p>■ <b>EFFVAS, Sektion Romanshorn</b> Erfahrungen bei der Bildgestaltung</p>	<p>Wir diskutieren über unsere Erfahrungen bei der Bildgestaltung. Infos unter <a href="http://www.fotoclub-romanshorn.ch">www.fotoclub-romanshorn.ch</a>.</p>
<p><b>14. Oktober</b></p>	<p>■ <b>Pensioniertes Zugpersonal Brugg</b> Wanderung nach Lauffohr</p>	<p>Mit Postauto 13.35 Uhr nach Riniken. Wanderung durch den Brugger Wald nach Lauffohr. Treffpunkt in Lauffohr, Restaurant Steinbruch. Voranzeige: 11. November, Metzgete. Mit Postauto 13.35 zum PSI, Wanderung der Aare entlang zum Restaurant Waldhüsli in Eien. Rückfahrt nach Brugg mit dem Postauto. Nichtwanderer kommen mit dem Postauto Brugg ab 15.05 Uhr direkt zum Restaurant Waldhüsli.</p>	<p><b>11. Oktober</b></p>	<p>■ <b>EFW Herisau</b> Wanderung im Zürcher Oberland</p>	<p>Treffpunkt Bahnhof Bubikon um 9.08 Uhr (SG ab 8.02 Uhr via Rapperswil (SOB) bzw. Zürich ab 8.40 Uhr). Die 4½-stündige Wanderung führt mit wenig Höhendifferenz über Herschmettlen–Ambitzgiri–Grüningen–Itzikonerriet zurück nach Bubikon. Rucksackverpflegung. Anmeldung bitte bis 10. Oktober an Ernst Egli, 071 277 72 36. @ <a href="http://www.ewf-herisau.ch">www.ewf-herisau.ch</a></p>
<p><b>19. Oktober</b> 13.50 Uhr, Hergiswil, Bahnhof</p>	<p>■ <b>PV Zürich</b> Besichtigung der Firma Hergiswiler Glas AG</p>	<p>Zürich ab 12.35 Uhr, Hergiswil an 13.50 Uhr; Hergiswil ab 16.54/17.08 Uhr, Zürich an 17.56/18.25 Uhr. Programm: Rundgang, zirka 1½ Stunden. Die Besichtigung des Museums (dunkel) kann von Gehbehinderten und Personen mit Platzangst ausgeschlossen werden (bitte bei Anmeldung angeben). Möglichkeit zum Kauf von Glaswaren. Die Teilnehmerzahl ist auf max. 45 Personen beschränkt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Anmeldung bitte schriftlich bis 7. Oktober (Herbstversammlung) an Rina Marchi, Gugolzstrasse 30, 8004 Zürich.</p>	<p><b>13. Oktober</b> 19 Uhr, Basel, KV</p>	<p>■ <b>EFFVAS, Sektion Basel</b> Bilderauswahl zum EFFVAS-Wettbewerbsthema «Im Zoo»</p>	<p>Auswahl der Bilder zum Wettbewerbsthema unter der Leitung von Alex.</p>
<p><b>26. Oktober</b> 13.45 Uhr, Olten, Stadttheater</p>	<p>■ <b>PV Olten und Umgebung</b> Herbstversammlung</p>	<p>Gastreferent ist SEV-Präsident Giorgio Tuti. Er orientiert über die wichtigsten gewerkschaftlichen Aktualitäten. Musikalische Umrahmung durch den PV-Männerchor.</p>	<p><b>13. Oktober</b> 19 Uhr, Bern, Falkenplatz 9</p>	<p>■ <b>EFFVAS, Sektion Bern</b> Ideensammlung</p>	<p>Ideensammlung zur EFFVAS-Ausstellung 2011 sowie zur Photo Münsingen 2011. Infos unter <a href="http://www.effvasbern.ch">www.effvasbern.ch</a>.</p>
<p><b>26. Oktober</b> 13.45 Uhr, Olten, Stadttheater</p>	<p>■ <b>PV Olten und Umgebung</b> Herbstversammlung</p>	<p>Gastreferent ist SEV-Präsident Giorgio Tuti. Er orientiert über die wichtigsten gewerkschaftlichen Aktualitäten. Musikalische Umrahmung durch den PV-Männerchor.</p>	<p><b>14. Oktober</b></p>	<p>■ <b>EFW Herisau</b> Leichte Bergtour Mattstock</p>	<p>Treffpunkt Amden Post um 9.27 Uhr. Mit Sesselbahn nach Niederschlag. Aufstieg Mattstock und Abstieg über Holzhütte nach Amden in 4½ Stunden (+650/-1030m). Rucksackverpflegung. Keine Anmeldung nötig, die Tour wird bei jeder Witterung angetreten. Tourenleiter: Ruedi Flachmüller, 052 222 26 71. @ <a href="http://www.ewf-herisau.ch">www.ewf-herisau.ch</a></p>

17. Oktober	<p>■ ESC Basel, Ski- und Bergsport Krokus SVSE-Sternwanderung</p>	<p>Die SVSE-Sternwanderung wird vom TC Biel organisiert und führt nach Aarberg. Wir nehmen Route 2 ab Täuffelen dem Hagneckkanal entlang. Wanderzeit 2¼ Stunden. Basel ab 8.03 Uhr, Biel ab 9.20 Uhr, Täuffelen an 9.36 Uhr. Es stehen eine weitere Wanderung ab Lyss sowie ein Rundgang durch Aarberg zur Auswahl (zirka 1½ Stunden). Jahrestreffen Bergsteigen um 14 Uhr. Heimreise nach Belieben. Weitere Auskünfte bei Max Leuenberger, max.leuenberger@teleport.ch, 061 311 75 19.</p>	23. Oktober	<p>■ ESV Rheintal-Walensee Klettern Grandval</p>	<p>Schöne Mehrseillängenroute(n) im Jurakalk (5b/5c). Treffpunkt im Zug Solothurn ab 8.32 Uhr, Richtung Moutier, Zürich HB ab 7.30 Uhr. Fahrkarte nach Crémines und zurück. Zustieg 45 Minuten, Kletterei zirka 3 Stunden, Abstieg 1¼ Stunden. Kletterausrüstung mit Helm, Einfachseil 50m. Für Zu- und Abstieg genügen leichte Wanderschuhe oder feste Turnschuhe. Anmeldung bis 20. Oktober an TL Martin Bellin, Acherliweg 11, 4539 Farnern, 032 636 32 78, 079 705 86 20, martin.bellin@kaos.ch. Auskunft über Durchführung bei unsicherem Wetter am Vorabend zwischen 18.30 und 19 Uhr.</p>
17. Oktober	<p>■ ESC Winterthur Sternwanderung Aarberg</p>	<p>Winterthur ab 7.25 Uhr, Zürich ab 8.04 Uhr nach Biel. Route 1: Wanderung Lyss-Aarberg, 1½ Stunden. Biel ab 9.21 Uhr. Start: Lyss Bahnhof um 9.45 Uhr. Route 3: Führung durch Aarberg um 10 Uhr, Bahnhof. Biel ab 9.21 Uhr, Lyss ab 9.32 Uhr nach Aarberg. Route 2: Wanderung Täuffelen-Aarberg, 2 Stunden 10 Minuten. Biel ab 9.20 Uhr. Start: Täuffelen Bahnhof um 9.45 Uhr. Treffpunkt im Mehrzweckgebäude Aarolina mit Festwirtschaft. Anmeldung an Toni Wiedmer, 052 383 29 97.</p>	23. und 24. Oktober	<p>■ Bergklub Flügelrad Bern «Suurchabisasse für Froue» Kandersteg</p>	<p>Auf Wunsch gibts am Sonntag um 12 Uhr «Suurchabis». Wer Lust hat, kommt bereits am Samstag, Bern ab 14.35 Uhr. Sonntagsgäste willkommen. Platzzahl beschränkt! Anmeldung bis 21. Oktober an Margrith Glücki, 031 371 08 91.</p>
17. Oktober	<p>■ EWF Herisau SVSE-Sternwanderung</p>	<p>Treffpunkt EWF um 9.45 Uhr, Bahnhof Lyss (SG ab 6.42 Uhr bzw. Zürich ab 8.04 Uhr via Biel). Leichte Wanderung in 1½ Std. von Lyss der alten Aare entlang nach Aarberg. Am Treffpunkt wird eine Festwirtschaft geführt. Anmeldung bis Freitagabend an Walter Schmid, 071 994 13 31.</p>	24. Oktober	<p>■ Bergklub Flügelrad Bern Herrenbummel Bern, Bahnhof</p>	<p>Einfache Wanderung entlang der Aare. Kuttelnessen im Thormannmätteli. Platzzahl beschränkt! Anmeldung bis 21. Oktober an Jakob Erb, 031 371 83 80.</p>
18. Oktober	<p>■ ESC Winterthur Klettern im Klettergebiet Orvin bei Biel</p>	<p>Sonnige Plattenkletterei mit gut abgesicherten Routen im 4. bis unteren 5. Grad. Zustieg in knapp 30 Minuten ab Bushaltestelle; schöne Sicht über das Mittelland bis zu den Alpen. Zürich ab 7.30 Uhr nach Biel, weiter mit Bus. Auf Wunsch kann auch ein anderes Gebiet aufgesucht werden. Anmeldung bis 16. Oktober an Hans Jaggi, 056 444 70 34, hmjaggi@bluewin.ch. Bei schlechten Verhältnissen kann für die Tour ein neues Datum oder Gebiet gesucht werden.</p>	26. Oktober	<p>■ EFFVAS, Sektion Sargans-Buchs</p>	<p>Bilderabgabe für den nationalen Wettbewerb. Infos bei D. Lippuner, 081 771 68 49.</p>
20. Oktober	<p>■ EFFVAS, Sektion Biel</p>	<p>Wir betrachten gemeinsam die Wettbewerbsbilder 2009.</p>	27. Oktober	<p>■ EFFVAS, Sektion Basel Bildershow 19 Uhr, Basel, KV</p>	<p>Sabine und Ivan zeigen Fotos.</p>
23. Oktober	<p>■ EFFVAS, Sektion Romanshorn</p>	<p>Abgabetermin für die Wettbewerbsbilder des Sektionswettbewerbs. Infos: www.fotoclub-romanshorn.ch.</p>	27. Oktober	<p>■ EFFVAS, Sektion Brig Brig, Bahnhof</p>	<p>Abgabetermin des nationalen Fotowettbewerbs 2010, Thema «Im Zoo», Infos unter www.fototeam-brig.ch.</p>
			28. Oktober	<p>■ EFFVAS, Sektion Bern Bilderbesprechung 19 Uhr, Bern, Falkenplatz 9</p>	<p>Porträtfotografie und Bilderabgabe für den nationalen Wettbewerb.</p>
			28. Oktober	<p>■ EFFVAS, Sektion Brig Klubjurierung Brig, Bahnhof</p>	<p>Infos unter www.fototeam-brig.ch.</p>
			30. Oktober	<p>■ SVSE Badminton Badmintonturnier mit anschliessendem Jahrestreffen (bis zirka 18 Uhr) 10 bis 16 Uhr, Luzern</p>	<p>Ein Turnier für Anfänger/innen und alle, die gerne Badminton spielen. Es gibt für alle tolle Preise zu gewinnen. Einsatz: 15 Franken (SVSE-Mitglieder), 20 Franken (Nicht-SVSE-Mitglieder), Kinder bis 12 Jahre gratis. Anmeldeschluss 15. Oktober. Anmeldung und Programm sowie weitere Infos siehe Internet. @ www.svse.ch/Badminton</p>

## TOTENTAFEL

**Beaud Marcel**, pensionierter Zugführer, Thun; gestorben am 25. August im 83. Altersjahr. PV Bern.

**Berchtold Heinrich**, pensionierter Zugführer, Winterthur; gestorben am 11. September im 92. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Brügger Otto**, pensionierter Rangiermeister, Bern; gestorben am 29. August im 77. Altersjahr. PV Bern.

**Colombo Sonja**, pensionierte Verwaltungsbeamtin, Bern; gestorben am 9. September im 71. Altersjahr. PV Bern.

**Grollimund Maria**, Witwe des Nathanael, Muttentz; gest. am 17. September im 97. Altersjahr. PV Basel.

**Gygax Charlotte**, Witwe des Arnold, Matten bei Interlaken; gestorben am 22. August im 91. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

**Gysi Albert**, pensionierter Betriebsbeamter, Muttentz; gestorben am 16. September im 87. Altersjahr. PV Basel.

**Harnisch Binia**, Witwe des Hans, Bern; gestorben am 5. September im 96. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

**Kolb Adolf**, pensionierter Betriebsbeamter, Zürich; gestorben am 15. September im 94. Altersjahr. PV Zürich.

**Marti Fernande**, Witwe des Max, Bern; gestorben am 26. August im 89. Altersjahr. PV Bern.

**Nagel Agatha**, pensionierte Hilfswärterin, Bern; gestorben am 6. September im 88. Altersjahr. PV Bern.

**Ogi Gnägi Margrith**, Witwe des Georges, Biel; gestorben am 11. September im 89. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

**Schellenberg Walter**, pensionierter Zugführer, Jona; gestorben am 9. September im 84. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

**Schütz Robert**, pensionierter Fahrdienstleiter, Bern; gestorben am 14. September im 81. Altersjahr. PV Bern.

**Seiler Hansruedi**, pensionierter Betriebsmitarbeiter, Bönigen; gestorben am 4. Juli im 66. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

**Stenz Fritz**, pensionierter Verwaltangestellter, Zürich; gestorben am 2. September im 97. Altersjahr. PV Zürich.

**Stieger Ernst**, pensionierter Spezialmaschinist, Adliswil; gestorben am 5. September im 73. Altersjahr. VPT Zürichsee.

**Thomann Hans**, pensionierter Zugführer, Kirchlindach; gestorben am 7. September im 95. Altersjahr. PV Bern.

**Uehlinger Arnold**, pensionierter Lokomotivführer, Wiesendangen; gestorben am 10. September im 87. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Wiggert Paul**, Beamter DB, Basel; gestorben am 15. September im 82. Altersjahr. VPT DB, Gruppe Basel.

**Zwysig Franz**, pensionierter Gruppenchef, Zürich; gestorben am 9. September im 78. Altersjahr. PV Zürich.

## Link zum Recht

# Wer bezahlt die Miete?

Der Rechtsschutz kann dazu beitragen, dass die Mitarbeitenden ihnen zustehende Zahlungen erhalten

**Ein Kollege wird aus betriebsorganisatorischen Gründen versetzt. Er wendet sich mit diversen offenen Fragen an uns. Ein Streitpunkt ist, wer bei einer Versetzung für die Mieten aufzukommen hat.**

Seitens des Personaldienstes SBB wurde behauptet, dass gemäss GAV, Anhang 3, nur eine Zimmermiete von monatlich 450 Franken als Entschädigung bezahlt werde. Es bestehe kein Anspruch auf eine Doppelmiete, der GAV

sei falsch interpretiert worden, es würden maximal 450 Franken bezahlt und auch das aus reinem Goodwill. Anrecht auf Doppelmiete bestehe nur, wenn man sich später entscheide, seine Wohnung zu kündigen und sich am neuen Arbeitsort anzumelden. Mietverträge könne man ja nicht von heute auf morgen kündigen.

Der SEV hat gegen diese Behauptung schriftlich interveniert. Sowohl Betrag wie Begründung sind nirgends im GAV auffindbar, also frei erfunden.

Aus dem Wortlaut von Anhang 3, Ziffer 3 Absatz 4

GAV (siehe Kasten) lässt sich die Interpretation des Personaldienstes nicht ableiten. Im relevanten Passus findet sich kein Hinweis, wonach die aktuelle Wohnung effektiv aufgegeben werden muss und eine Anmeldung auf der Gemeinde am neuen Wohnort zu erfolgen hat. Es wird auch nicht unterschieden, ob es sich um eine Doppelmiete für ein Zimmer oder eine Wohnung handelt und von einem Höchstbetrag ist nirgends die Rede.

### Ende gut – alles gut

Der Bescheid von SBB nach gründlicher Abklärung des

## GAV SBB, Anhang 3, Ziffer 3

### Wohnorts- oder Arbeitsortwechsel

1) Mitarbeiterbezogene Kriterien für die Zuteilung des neuen Arbeitsortes sind im Rahmen der betrieblichen Mitwirkung zu definieren.  
2) Bei ungünstigen Verkehrsverbindungen kann die betroffene Person bis zum Wohnortwechsel, maximal während eines Jahres, Anpassungen der ordentlichen

Arbeitszeit in Anspruch nehmen.

3) Bis zum Wohnortwechsel, maximal während eines Jahres, wird die Hälfte des zusätzlichen Arbeitsweges als Arbeitszeit angerechnet.  
4) Bei Doppelmiete infolge einer kurzfristigen Versetzung an einen anderen Arbeitsort wird maximal während eines Jahres die günstigere Miete durch die SBB übernommen.

Sachverhalts durch HR Kompetenzzentrum «Sozialpartnerschaft und Arbeitsrecht» sowie «Compensation & Benefits» war positiv: Die Vergütung einer Doppelmiete wird anerkannt. Während eines Jahres bezahlt die SBB unserem Kollegen die günstigere

Wohnung. Sollte eine neue Versetzung aus betriebsorganisatorischen Gründen anstehen, kann er diese Leistung wiederum beanspruchen. Umzugskosten hingegen werden nur bei einem definitiven Umzug übernommen. *Rechtsschutzteam SEV*

## Leserbrief

## Sie und wir brauchen deine Stimme

### Personalumfrage 2010 und Toco

Jeder Mitarbeiter hat in den letzten Tagen von der Arbeitgeberin SBB – genauer gesagt von der Konzernleitung aus Bern – einen Brief und einen Bogen mit 50 Fragen erhalten. Mit der Bitte, diesen Bogen doch bis am 15. Oktober 2010 auszufüllen.

Unter den 50 Fragen finden sich auch solche zum Lohn. Ich hoffe, dass alle Mitarbeiter der SBB die Umfrage ausfüllen. Denn die Ar-

beitgeberin fragt sich (und die Angestellten), ob der Lohn für die Arbeit, die wir jeden Tag tun, auch angemessen ist oder nicht vielleicht ein bisschen zu über-rissen. Darum auch das neue Lohnsystem Toco, das in den nächsten Monaten in die heisse Phase geht. Wenn ihr, liebe Mitglieder, aber die Personalumfrage 2010 nicht ausfüllt oder das Altpapier damit füllt, gebt ihr indirekt dem Arbeitgeber recht, dass wir wirklich zu viel Lohn beziehen.

### Nützt die Gelegenheit!

Auch die Gewerkschaft möchte wissen, wie ihr hinter ihr steht, wenn sie eure Hilfe braucht. Darum finden auch die Info-Veranstaltungen in der ganzen Schweiz statt. Dort kann man die Fragen stellen, die einem schon lange auf den Lippen brennen. Also nützt diese Gelegenheit: Denn auf eure Stimme und Meinung ist die Sektion und Gewerkschaft angewiesen.

Daniel Purtschert  
RPV Zentralschweiz

## Leserbrief

## Solidarität: das Gut einer Minderheit

Beim Schreiben dieser Zeilen ist bekannt, dass die Revision des Arbeitslosenkassengesetzes angenommen wurde, das Referendum der Weltfremden in den Keller der Selbstgerechten verlockt worden ist. In Bern und Basel-Stadt wurde die Mitbestimmung der seit Jahren hier Lebenden und Arbeitenden, die Steuern, AHV und Arbeitslosen-abgaben zahlen, klar und deutlich bachab geschickt. Krass tief war die Stimmbe-

teilung. Was lässt sich an diesen Resultaten denn ableiten? Solidarität, wie ich sie kenne und leben möchte, wird hier in der Schweiz nur noch von einer Minderheit getragen, in einer kurzen Betroffenheitsphase. Wir sind wieder auf dem Pfad der Selbstgerechtigkeit und des eigenen Egos: «Ich bin nicht betroffen, was kümmern mich die anderen?»

Es hat sich nichts verändert, die Banken, die die

Weltwirtschaft fast zu Fall gebracht haben, ziehen den geplanten schärferen Gesetzen schon vor der Geburt die Zähne und bereichern sich weiter mit spekulativen Geschäften. Nach wie vor werden horrenden Boni und Gehälter an Leute bezahlt, die weder etwas von Verantwortung noch von sozialem Gewissen gehört haben. Die weltweite Ungerechtigkeit hat zugenommen.

Beat Jurt, Worblaufen

## Leserbrief

## Monotonie für Lokführer

Unauffällig war der Aushang der APK (Arbeitsplankommission), der im Lokführerzimmer in Winterthur die neue Strategie ZF beschrieb – der Inhalt dafür umso erschreckender. Im Aushang dürfen wir erfahren, dass P-OP-ZF noch wirtschaftlicher produzieren muss. Darum werden unter anderem folgende Ziele umgesetzt: Ausdehnung der Planung linienreiner Dienste und Entflechtung des Regional- und Fernverkehrs (d.h. insbesondere reine Regionalverkehrsgruppen an Standorten mit gemischtem Betrieb). Zudem werden die Touren nur noch aus natürlich anfallender Leistung gebildet.

Hier wäre sie ein weiteres Mal – die Subdivisionalisierung im Personenverkehr, und das bei einer lächerlichen Einsparung. Mit der geplanten Gründung des Depots Zürich Altstetten (62 Lf) wurde ein weiterer Schritt in die Zweiklassengesellschaft gemacht. Weiter sollen die Depots Zug, Rapperswil, Ziegelbrücke und Winterthur auf den Fahrplanwechsel 2011/12 sämtliche Schnelzüge verlieren.

Diese neuste Vision dürfen wir nicht Wahrheit werden lassen! Es darf nicht sein, dass unsere tägliche Arbeit

wegen einer minimalen Einsparung gänzlich monoton gemacht wird!

Im Sommer dieses Jahres wurde Walter Hofstetter nach Winterthur geschickt, um zu erzählen, wie wichtig ihm die Lokführer und deren Zufriedenheit seien. Mit Hilfe von Workshops wolle er mit dem Lokpersonal ausloten, wie man für beide Seiten annehmbare Lösungen finden könne. Er meinte auch, dass man dazu ruhig einmal ein bisschen Geld in die Finger nehmen dürfe – von diesen Versprechen scheint das meiste vergessen.

Heute bin ich nur noch enttäuscht von einer Firma, die die Mitarbeiterzufriedenheit als eines ihrer Konzernziele ausgibt. Ich komme mir veräppelt vor, wenn ich im Schreiben zur Personalumfrage 2010 von CEO Meyer lese, die SBB habe «sich zum Ziel gesetzt, eine Arbeitgeberin 1. Klasse zu werden». Das mag vielleicht für das Kader weit weg von der Schiene gelten. Mit der Strategie ZF komme ich mir als Lokführer Personenverkehr viel eher als Ware vor – transportiert mit ungewissem Ziel im dunklen, rumpligen Güterwagen.

Matthias Haag,  
Lokführer Zürich

Zu Fuss hoch über dem künftigen Gotthard-Basistunnel

# Der Herbst bei den Seen der Piora-Mulde

Elvis Degrossa, Chauffeur bei den Autolinee Bleniesi, präsentiert einen Klassiker der Alpenwanderungen: die Querung aus dem Lukmaniergebiet zur Leventina.



1800 Metern über Meer. Auf den folgenden sechs Kilometern überwindet der Weg gegen 600 Höhenmeter bis zum Sole-Pass.

Es handelt sich also um eine eher anstrengende Strecke, wobei es auch nötig ist, die Wetterprognosen und -entwicklung im Auge zu halten.

Die Belohnung für den Aufwand ist aber grossartig. Es präsentiert sich eine einzigartige Landschaft: Die Piora-Mulde empfängt einen mit ihren zahlreichen kleinen und grösseren Seelein, zwischen denen gelegentlich der berühmte zuckerartige Dolomit aufsteht, jenes pulverartige Gestein, das den Geologen von Alptransit so grosse Sorgen machte. Und in der Tat: Rund anderthalb Kilometern unter den Wanderwegen verläuft der Gotthard-Basistunnel, der nun alle Gesteinsschichten über-

Vom Lukmanier gibt es zwei Pässe, um in die Piora-Region zu gelangen: den Uomo-Pass und den Sole-Pass. Der Weg zum Uomo-Pass zweigt beim Lukmanier-Hospiz ab und folgt anfänglich dem Stausee; jener zum Sole-Pass beginnt bereits weiter unten in Acquacalda, wenige Kilometer südlich der Passhöhe. Dort befindet sich der Sitz des «Centro ecologico», wo auch naturnahe Urlaubsmöglichkeiten zum Angebot gehören. Die Wanderung beginnt auf knapp

Elvis Degrossa empfiehlt die Wanderung ab Acquacalda, wenige Kilometer südlich der Passhöhe. Dort befindet sich der Sitz des «Centro ecologico», wo auch naturnahe Urlaubsmöglichkeiten zum Angebot gehören. Die Wanderung beginnt auf knapp



Hoch über dem neuen Gotthardtunnel führt die Wanderung über den Solepass in die Piora-Region.

wunden hat und in den nächsten Tagen durchgebrochen wird.

Die folgenden neun Wegkilometer bringen einen meist gemächlichen Abstieg bis zum Ritomsee. Dessen

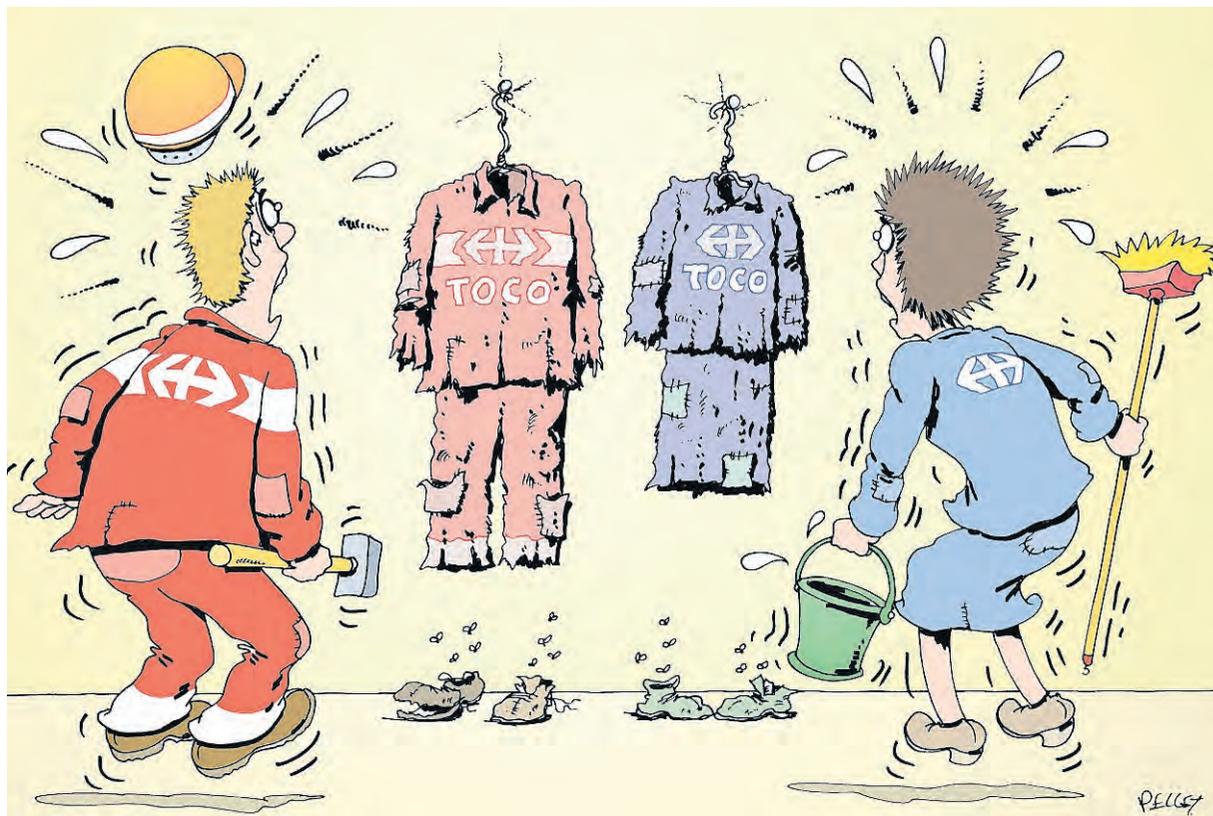
Ufer entlang geht es weiter bis zur Bergstation der sehr steilen Standseilbahn, die steilste ihrer Art weltweit.

Vor der Talfahrt ist aber Zeit zum Einkehren in einer der Bergwirtschaften, um

den einheimischen Bergkäse zu kosten.

Mit der Standseilbahn geht es hinab zum Wasserkraftwerk der SBB, von wo das Postauto nach Airolo fährt. *Gi/pmo*

## DIE KLEINEN NOCH KLEINER MACHEN?



Bei Toco besteht die Gefahr, dass die untersten Einkommenskategorien noch weiter entwertet werden.

## VOR 50 JAHREN

### Warum SEV?

Geschlossen und geeint im SEV haben sich Bundesbahner und Privatbahner innert eines Menschenalters zum angesehenen Berufsstand heraufgeschwungen. Der beste Beweis dafür ist das Interesse, das jeweils die breite schweizerische Öffentlichkeit dem Jahreskongress SEV entgegenbringt. Dieses Jahr war das Interesse besonders gross, der diesjährige Kongress hat in der massgebenden politischen Schweizer Presse bedeutenden Raum eingenommen. Wir schreiben dies nicht, um den Ruhm des SEV zu verbreiten. Aber es gilt ein Erbe zu verwahren, es zu wahren und zu festigen. Nur in der gewerkschaftlichen Solidarität haben die Arbeitnehmer eine Chance, ihre Rechte zu wahren. Sie müssen in der Gewerkschaft fest zusammenstehen und jeder Einzelne soll aktiv mitgestalten.

«Der Eisenbahner» vom 23. September 1960 (gekürzt)

# Ägypten mit Nilkreuzfahrt

3. bis 13. März 2011 (11 Tage)

Pauschalpreis: CHF 2610.–

Erleben Sie auf dieser interessanten und geruh-samen Rundreise alle wichtigen Kulturschätze Ägyptens. Kairo, die pulsierende Millionenme-tropole mit den riesigen Pyramiden von Gizeh

und dem grössten Bazar der Welt. Zugfahrt im Schlafwagen. Geniessen Sie während einer Wo-che die herrliche Nil Landschaft vom Sonnen-deck des Fünf-Stern-Kreuzfahrt-Schiffes aus.

## P R O G R A M M

### 1. Tag, Donnerstag, 3. März 2011: Schweiz - Kairo

Am frühen Nachmittag Linienflug von Genf nach Kairo. Zwei Übernachtungen in einem direkt am Nil oder an den Pyramiden gelegenen Hotel.

### 2. Tag: Pyramiden - Ägyptisches Museum - Khan-el-Khalili Bazar

Sie besichtigen den Sphinx und die Pyramiden von Gizeh. Anschliessend besuchen Sie das Ägyptische Museum. Zum Abschluss unternehmen Sie einen Spaziergang durch den Khan-el-Khalili Bazar.

### 3. Tag: Memphis und Sakkara – Zugfahrt nach Luxor

Fahrt nach Memphis und Besichtigung des Alabaster-Sphinx und der Kolossalstatue Ram-ses II. Weiter geht die Fahrt nach Sakkara, bekannt für seine Stufenpyramide des Pharao Djoser. Fahrt im Schlafwagen mit dem Zug von Kairo nach Luxor.

### 4. Tag: Einschiffung in Luxor

Morgens Ankunft des Zuges in Luxor. Transfer zum Hafen und Einschiffung auf Ihr Fünf-Stern-Kreuzfahrt-Schiff. Der Tag steht zur freien Verfügung.

### 5. Tag: Theben-West

Sie fahren nach Theben-West in das Tal der Könige, wo Sie Gelegenheit haben, einige Grabkammern zu besichtigen. Im Weiteren besich-tigen Sie den Tempel der Hatschepsut, Deir el-Bahri und die gewaltigen Memnon-Kolosse.

### 6. Tag: Karnak und Flussfahrt

Besichtigung der grossen Tempelanlage von Karnak, der Sphinx-Allee und dem Heiligen See. Ebenso besuchen Sie den Luxor-Tempel, mitten in der Stadt am Nilufer. Anschliessend kreuzt Ihr Schiff stromaufwärts.

### 7. Tag: Edfu - Kom Ombo - Assuan

Sie besichtigen den Horus-Tempel von Edfu. Danach fahren Sie weiter stromaufwärts nach Kom Ombo. Hier wird der Doppel-Tempel des Sobek und des Haroëris besichtigt.

### 8. Tag: Assuan - Nassersee

Sie besuchen den Hochdamm des Nassersees. Danach setzen Sie mit einem Motorboot über zur Insel Agilkia und besichtigen den Philae-Tempel. Anschliessend Fahrt mit Segelfeluke oder Motorboot zum Botanischen Garten auf der Lord-Kitchener-Insel.

### 9. Tag: Abu Simbel und Flussfahrt

Vormittags fakultativer Ausflug mit dem Bus zu den Tempeln von Abu Simbel mit den Kolossalstatuen. Danach kreuzen Sie mit Ihrem Nilschiff stromabwärts durch die besonders schöne Landschaft Ober-ägyptens.

### 10. Tag: Esna - Luxor

Heute bringt Sie Ihr Schiff weiter stromabwärts nach Luxor über Esna. Lassen Sie nochmals die bezaubernde Nillandschaft vorüberziehen.

### 11. Tag: Sonntag, 13. März 2011: Luxor - Schweiz

Ausschiffung, Transfer zum Flughaf-en und Rückflug über Kairo nach Genf. Ankunft kurz nach Mittag.

REISEGARANTIE



## Anmeldung «Ägypten mit Nilkreuzfahrt»

3. - 13. März 2011 (11 Tage)

- Einzelzimmer und -Kabine gewünscht, Zuschlag CHF 350.–
- Fakultativer Ausflug Abu Simbel gewünscht, CHF 125.–
- Ich bin Mitglied des SEV
- Ich bin / wir sind SERV-Mitglied/er der Sektion
- Ich habe/wir haben eine eigene Annullierungskostenversicherung und verzichte/n auf die obligatorische Annullierungskostenversicherung.

Name, Vorname, Geburtsdatum

1.

2.

Adresse

PLZ/Ort

Telefon P

Mobile

Bemerkungen

Ort/Datum

Unterschrift

**Inbegriffen:** S Linienflüge Genf - Kairo und Luxor-Kairo - Genf mit Egyptair in der Economy Class • Flughafen- und Sicherheitsgebühren • Unterkunft in \*\*\*\*Hotel in Kairo mit Halbpension • Nilfahrt mit \*\*\*\*Flussschiff mit Vollpension • Fahrt im Schlafwagen Kairo - Luxor in Doppelkabinen mit Abendessen • Alle Transfers und Ausflüge mit bequemen Reiseautos mit Klimaanlage • Alle Besichtigungen gemäss Programm • Visum für Ägypten • Lokale deutschsprachige Reiseführer • SERV RAIL-Begleitung ab und bis Genf.

**Nicht inbegriffen:** Zuschlag für Einzelzimmer im Hotel sowie Einzelkabine im Zug und auf dem Schiff, CHF 350.– • Fakultativer Ausflug mit dem Car von Assuan nach Abu Simbel, CHF 125.– • Obligatorische Annullations- und SOS-Versicherung, CHF 61.– • Trinkgelder, z.B. auf dem Schiff ca. CHF 50.– pro Person.

Es gelten die allgemeinen Reise- und Vertragsbedingungen der SERV RAIL GmbH  
**Einsenden an:** SERV RAIL, Postfach 335, 3027 Bern oder Anmeldung über  
[www.servrail.ch](http://www.servrail.ch) • **Auskunft:** SERV RAIL, Telefon 031 311 89 51



Der charismatische abtretende Präsident der VPT-Sektion du Jura, Jean-François Milani, kennt den SEV in- und auswändig

## «Es war Zeit, den Fuss vom Gas zu nehmen»

Jean-François Milani ist nicht «nur» Lokführer bei den Chemins de fer du Jura (CJ) und überzeugter Gewerkschafter, sondern auch Journalist, Versicherungsvertreter und noch vieles mehr. Ihn auf einer Seite vorzustellen, ist sehr sehr schwierig. Der Freibergler ist im Herzen ein Delsberger geblieben. In all seinen Jahren beim SEV hat er schon viel bewegt. Auch nach seinem Rücktritt als Sektionspräsident wird er sich weiterhin gewerkschaftlich engagieren, insbesondere im Unterverband VPT als Präsident der Branche Bahn.

Schon mit 16 Jahren tritt Milani, der damals eben erst seine Lehre als Radio-TV-Elektiker begonnen hat, wie schon sein Vater in den SMUV ein und beteiligt sich am Gewerkschaftsleben. «Dieses war auf Kontakte und Freizeitaktivitäten ausgerichtet», erzählt er. Gewerkschafter zu sein, ist für ihn eine Selbstverständlichkeit. Nach verschiedenen Jobs kommt

er 1981 zu den CJ, mit Dienort Tramelan, und tritt zum SEV über. Er besucht die Sektionsversammlungen und macht im Vorstand mit. Nach zwei Amtsperioden hat er genug von den langen Sitzungen und wird wieder «einfaches» Mitglied, ist aber stets zur Stelle, wenn es für wichtige Anliegen auf die Barrikaden zu gehen gilt.

Mit 23 Jahren gründet er mit seiner Frau Véronique eine Familie und möchte seine Freizeit vor allem ihren drei Kleinkindern widmen, kann dem Ruf der Gewerkschaft und Politik aber nicht lange widerstehen. Er organisiert in Tramelan eine Standaktion und besucht ab 1983 Kurse der Arbeiterbildungszentrale, geleitet von Vasco Pedrina.

1988 zieht Milani nach Le Bémont (JU) und kämpft für die Verlängerung der CJ nach Delémont. «Ich fühlte, dass wir uns dafür einsetzen mussten. Es ging um unser Unternehmen, seine Konsolidierung und Weiterentwicklung», erklärt er. Um dem Projekt zum Durchbruch zu verhelfen, engagiert er sich wieder vermehrt in der Sektion, tritt 1988 erneut in den Vorstand ein. In der Volksabstimmung von 1992 lehnen die Jurassier das Projekt zwar ab, doch Jean-François Milani denkt trotzdem gerne daran zurück, gelangen ihm damals doch einige originelle Aktionen und eine gute Mobilisierung der CJ-Mitarbeitenden. Die CJ interessieren ihn vor allem als Service public: Sie sollen ein gutes Angebot gewährleisten, mit genügend Angestellten. Die folkloristisch-touristische Seite interessiert ihn weniger.

### Mehr als 12 Jahre Präsident

1998 übernimmt Jean-François Milani von Olivier Luder das Präsidium der SEV-Sektion «VPT du Jura». Schon bald tritt er auch in den SEV-Verbandsvorstand und den VPT-Zentralvorstand ein. «Dies ist ein Trumpf für eine Sektion, denn so bekommt sie mit, was auf nationaler Ebene läuft. Und wir machten ab sofort zahlreiche Eingaben!» Kaum eine Sitzung, an der Jean-François Milani nicht das Rednerpult betritt!



Jean-François Milani am Rednerpult: Da geht etwas! Hier am Kongress 2009.

Aus seiner langen Präsidentszeit bleiben ihm viele Erinnerungen. Ein Höhepunkt ist sicher im Jahr 2007 die Organisation der Welschschweizer VPT-Tagung in Saignelégier anlässlich des 100-Jahrsjubiläums des VPT du Jura. Zuvor hat Milani Anfang 2007 nach fast fünfjährigen, domenvollen Verhandlungen auch den CJ-Firmen-GAV unterzeichnen können, zusammen mit SEV-Gewerkschaftssekretär Vincent Brodard. Dieser übergibt die Sektionsbetreuung danach an Jean-Pierre Etique. 2007 tagt in Saignelégier auch der VPT-Zentralvorstand.

Nach diesem Jahr der Superlative bietet Jean-François Milani seinen Rücktritt als Sektionspräsident an und erklärt sich bereit, seine/n Nachfolger/in bei der Einarbeitung zu unterstützen. Doch erst im Frühling 2010 opfert sich jemand. Seine letzten Amtsjahre verbringt Jean-François Milani aber nicht mit Daumendrehen, denn das ist nicht seine Art. Er geht auf Werbetour und gewinnt 2009 24 Neumitglieder. Anfang 2010 aber macht er der Sektion klar, dass ihr ohne einen neuen Präsidenten die Fusion, die Auflösung oder die Treuhandschaft durch die SEV-Zentrale droht. Schliesslich meldet sich Alain Gigon, Aufseher-Teamleiter der CJ-Division Fahrweg und Ge-

bäude. Dessen offizielle Wahl als Sektionspräsident ist an der Herbstversammlung vorgesehen. «Ich werde weiter als Bindeglied zwischen Basis, Sektion und Unterverband fungieren», sagt Milani.

Der abtretende Präsident stellt rückblickend fest, dass die Arbeits- und Anstellungsbedingungen bei den CJ in wesentlichen Punkten verbessert werden konnten – auch zum Wohl des Unternehmens. Dass dies etliche Mitarbeitende kalt lässt, betrübt Jean-François Milani. Umso mehr, als ein guter Teil seiner Arbeit als Sektionspräsident (mit all den Sitzungen, Treffen etc.) in der Freizeit stattfand und das Privatleben ziemlich zurückdrängte.

### Die Lust am Kämpfen

Der SEV-Gewerkschaftssekretär Antoine Cochet war es, der bei Jean-François Milani die Lust am gewerkschaftlichen Kampf weckte. Er liebt originelle Aktionen: Gerne erinnert er sich daran, wie er mit 16 Kollegen eine Sitzung des CJ-Verwaltungsrats in Tramelan besuchte: «Wir liessen ein wenig die Sau ab», sagt er heiter. «Das gibt ein dynamisches Bild von der Gewerkschaft. Der SEV geht daraus gestärkt hervor. Man muss das gelegentlich tun, aber auch nicht allzu regelmässig, und es darf nicht unser einziges Aktionsmittel sein.»

Jean-François Milanis gewerkschaftliche Haltung hat sich etwas verändert: «Früher kämpften wir für alle, denn die Arbeitsbedingungen waren miserabel, heute für das Wohl der Mitglieder. Die anderen, die nicht mitmachen und der Gewerkschaft nicht beitreten wollen, machen es sich zu einfach.» Dass diese Kolleg/innen von den Erfolgen der Gewerkschaft profitieren, ohne selbst dabei mitzuhelfen, und sei es auch nur durch das Bezahlen des Mitgliederbeitrags, stört ihn natürlich. «Der GAV-Vollzugs-kostenbeitrag ist zu tief!»

Auf kantonaler Ebene hat Jean-François Milani während einiger Jahre den jurassischen Gewerkschaftsbund präsidiert und neulich auf dem Vernehmlassungsweg eine Schutzklausel ins künftige kantonale Gesetz zum öffentlichen Verkehr einfügen können. Sie schreibt vor, dass Regionalverkehrslinien nur an Unternehmen vergeben werden dürfen, die einen GAV unterschrieben haben. «Auch das gehört zur Verteidigung der Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen», erklärt er. Das Kantonsparlament hat das öV-Gesetz am 22. September in erster Lesung genehmigt.

### Was nun? Ferien an der Sonne?

Jean-François Milani will der Familie mehr Zeit widmen (er ist seit einem Jahr Grossvater), wird aber weiter für *kontakt.sev* schreiben und gelegentlich für die Zeitung «Le Franc-Montagnard». Seit den 80er-Jahren ist er Korrespondent für den «Eisenbahner», «arbeit & verkehr» und «l'Événement syndical» gewesen und wird beispielsweise weiterhin über die Fortschritte der Verbindung Biel-Belfort berichten, denn diese liegt ihm sehr am Herzen. Er hat auch schon den Präsidenten der französischen Nationalversammlung interviewt – das war damals Raymond Forni.

JFM bleibt auch Berater von SEV-Versicherungen und ist einer der fünf Verantwortlichen der VPT-Branche Bahn, die er präsidiert. Das Amt läuft 2012 aus, doch will er weitermachen. Von ihm wird also noch zu hören sein... *Hes/Fl*

### BIO

**Jean-François Milani** wurde 1959 in Delémont geboren. Er ist mit Véronique verheiratet und hat drei erwachsene Kinder, darunter zwei Adoptivkinder aus Indien. Vor einem Jahr ist er Grossvater geworden. Seit einiger Zeit liest er zunehmend auch Bücher, die nichts mit Politik und Gewerkschaft zu tun haben. In der Freizeit geht er gern mit seiner Frau ins Kino und an Barockkonzerte, ist oft mit dem Hund unterwegs und liebt kulturelle und gastronomische Reisen. Dafür hatte er allerdings in den letzten 12 Jahren nur wenig Zeit, denn im Vordergrund standen gewerkschaftliche Treffen und Aktionen von Sektion, VPT und SEV.